

Nummer 1/2
vom 10. Januar 2024

53. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Reportage

Würzburg: Bei „Stille Nacht“ wird es emotional.....	5
(Bischof Jung feiert in der Justizvollzugsanstalt Würzburg einen weihnachtlichen Gottesdienst)	

Berichte

Berlin/Marktbreit: „Es war megaspännend“	6-7
(Bundeskanzler Olaf Scholz empfängt Sternsingerinnen und Sternsinger in Berlin)	
München/Würzburg/Burglauer/Volkach: Spontanes Geburtstagsständchen für Söder	8-9
(Sternsinger aus dem Bistum Würzburg beim Ministerpräsidenten in der Staatskanzlei)	
Marktbreit: „Wir fühlen uns total geehrt“	10
(Sternsinger aus der Pfarrei Sankt Ludwig beim Empfang im Bundeskanzleramt)	
Würzburg: Bischof Dr. Franz Jung besucht Arme Schulschwestern	11
(Gottesdienst und Begegnung im Kloster im Würzburger Stadtteil Heidingsfeld)	
Würzburg: Bischof stellt Jahresmotto für 2024 vor	12
(Pontifikalamt zum Jahreschluss im Kiliansdom)	
Würzburg: Weihnachtliches Festmahl mit Sant'Egidio.....	13
(Bischof Dr. Franz Jung feiert mit Gästen in der Würzburger Marienkapelle)	
Würzburg: Weihnachten im Parkhaus.....	14
(Besondere Andacht am Heiligabend für die Gäste der Würzburger Wärmestube)	
Würzburg: „Ernst machen mit Gottes Frieden“	15-16
(Bischof Dr. Franz Jung – Christus reißt die trennende Wand der Feindschaft nieder)	
Würzburg: Dank für weltweites Engagement	17
(Bischof Jung schickt Weihnachtsbrief an rund 50 Missionare aus dem Bistum in 19 Ländern)	
Óbidos/Würzburg: Das ungewöhnliche Jahr 2023.....	18
(Bischof Bernardo Johannes Bahlmann schickt Weihnachtsgrüße aus dem Partnerbistum Óbidos)	
Mbinga/Würzburg: Dank für „Hilfe und Begleitung“	19
(Brief von Klinikleiter Father Raphael Ndunguru zum Jahresabschluss 2023)	
Litebo: Mobile Klinik hilft 861 Patienten	20-21
(Mobile Klinik des Krankenhauses von Litebo besucht Ortschaften rund um Mbinga)	
Burkardroth/Oehrberg: Der Heiligabend für die Gemeinde.....	22
(Dekan Stephan Hartmann über sein Weihnachtsfest)	
Würzburg/Aschaffenburg: Diözesaner Online-Bibeltag	23
(Thema „Schöpfung – Verantwortung – Zukunft“)	
Würzburg: Jeder zweite Ratsuchende ist in finanzieller Notlage	24
(Allgemeine Soziale Beratungsdienste der Caritas veröffentlichen aktuelle Erhebung)	
Würzburg: Hilfe, die gut ankommt.....	25
(Förderverein der Wärmestube bereitet 75 Weihnachtsbeutel für Wohnsitz- und Obdachlose vor)	

Kurzmeldungen

Münsterschwarzach/Würzburg: Neujahrsbotschaft von Bischof Jung aus der Klostersternwarte	26
Würzburg: Weihnachts-Videobotschaft von Bischof Dr. Franz Jung	26
Würzburg: Bischof feiert vorweihnachtliche Andacht mit Ruhestandspriestern	26
Würzburg: Bachs Weihnachtsoratorium begeisterte	27
Aschaffenburg: Zweimal Heiligabend im Martinushaus	27
Würzburg: Delegation aus der Ukraine zu Gast am Schottenanger	27
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Weihnachten für Alleinstehende	28
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Motiviert ins neue Jahr	28
Würzburg: Sonntagsblatt – „Ich werde den Wald bemalen“	29
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – So lassen sich gute Vorsätze umsetzen	29
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Die Herausforderungen im Amazonas-Gebiet	29
Würzburg: Sonntagsblatt – Auch Maria und Josef hatten Familienkonflikte	30
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Weihnachten im Heiligen Land	30
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Weihnachtszauber im Ochsenfurter Gau	31

Personalmeldungen

Würzburg: Pfarrer Werner Vollmuth wird 70 Jahre alt	32
Wonfurt/Haßfurt: Diakon Michael Nowak wird auch Klinikseelsorger in den Haßberg-Kliniken	32
Würzburg: Neue Wallfahrtsseelsorger für das Würzburger Käppele	33
Bad Brückenau: Pastoralreferentin Anja May zurück im Pastoralen Raum Bad Brückenau	33
Schmerlenbach/Aschaffenburg: Anje Elsesser auch Leiterin des Tagungszentrums Schmerlenbach	34
Schmerlenbach/Würzburg: Dr. Berthold Uphoff in den Ruhestand verabschiedet	34
Großwenkheim: Pfarrer i. R. Monsignore Dr. Benno von Bundschuh gestorben	34
Miltenberg: Studiendirektor a. D. Monsignore Heinrich Schlereth gestorben	35
Bad Kissingen: Diakon i. R. Axel Mager gestorben	35
Lohr am Main/Gemünden: Diakon i. R. Anton Siegler im Alter von 71 Jahren gestorben	36
Würzburg: Schwester Dr. Veronika Stauch gestorben	36

Veranstaltungen

Würzburg: Vortrag – „Nahtoderfahrungen – Streich des Gehirns oder Seelenbeweis?“	37
Würzburg: Seminar – „Christus der wahre Mittler“ – eine Heidenpredigt Augustins	37
Würzburg: Andersort Wärmestube – „obdachlos = psychisch krank?“	38
Würzburg: Seminar – „Fluch und Segen in Sagen und Märchen“	38

Würzburg: Dreiteiliger „Weg in die Stille“ im Exerzitienhaus Himmelsporten	38
Würzburg: Meditativ in den Frühling tanzen.....	39
Würzburg: Besinnungstag zur Fastenzeit – „Wenn Mütter peinlich werden...“	39
Würzburg: Trauerseminar für verwitwete Frauen über 60 Jahren	39
Würzburg: Byzantinisch-katholischer Gottesdienst zum Hochfest Theophanie	40
Würzburg: Schweigekreise für den Frieden auf dem Domvorplatz.....	40

Reportage

Bei „Stille Nacht“ wird es emotional

Bischof Dr. Franz Jung feiert mit Gefangenen und Bediensteten in der Justizvollzugsanstalt Würzburg einen weihnachtlichen Gottesdienst

Würzburg (POW) Verlegen reibt sich bei den Klängen von „Stille Nacht“ der eine oder die andere übers Gesicht. Insgesamt rund 200 weibliche und männliche Gefangene der Justizvollzugsanstalt (JVA) Würzburg haben sich am Donnerstagnachmittag, 21. Dezember, in der Hauskapelle versammelt, um mit Bischof Dr. Franz Jung sowie Bediensteten und Ehrenamtlichen der JVA einen der zwei ökumenischen weihnachtlichen Gottesdienste zu feiern.

Es sind vermutlich die belastendsten Tage im Jahr für die rund 600 Frauen und Männer in der JVA Würzburg: Während andere zuhause bei ihren Familien um den Christbaum feiern, sitzen sie an Heiligabend und an den Weihnachtsfeiertagen oft einsam hinter verschlossenen Türen in ihren Zellen. Ein kleiner Lichtblick ist die ökumenische Christvesper.

„Viele Gefangene sind in diesen Tagen besonders bedrückt. Das betrifft vor allem diejenigen, die diese Zeit zum ersten Mal in der JVA erleben“, beschreibt die katholische Gefängnisseelsorgerin Pastoralreferentin Doris Schäfer die Stimmung hinter Gittern an Weihnachten. Familie und Freunde könnten in dieser Zeit nur eingeschränkt zu Besuch zugelassen werden. Weil zudem die JVA-Betriebe wegen der Feiertage geschlossen seien, entstehe viel Leerlauf. „Wir bieten besonders gutes Essen an. Es gibt Wild, Braten und Geflügel“, sagt JVA-Chef Leitender Regierungsdirektor Ullrich Mann.

Zu Beginn des Weihnachtsgottesdienstes begrüßt Schäfer alle, die zum Gottesdienst in die JVA-Kapelle gekommen sind, darunter die Ehrenamtlichen vom Besuchsdienst. „Weihnachten ist das Fest, an dem der Messias als Fürst des Friedens uns einlädt, mit uns selbst und dem eigenen Leben Frieden zu schließen“, sagt Bischof Jung in seiner Predigt. Weihnachten zeige, dass Gott mit den Menschen einen Neuanfang feiern wolle, so wie im Buch des Propheten Jesaja die Rede davon ist, dass aus dem Baumstumpf ein neuer Zweig hervorkommt. Der Stumpf stehe für Einschnitte im persönlichen Leben. Zum Beispiel dem Einschnitt, „dass plötzlich öffentlich wird, was man insgeheim schon seit Jahren illegal lebte, in der Illusion, man käme irgendwie damit durch“. Jesaja sei der Überzeugung, dass Einschnitte im Leben Momente sein können, die eine Chance bieten, noch einmal ganz neu zu beginnen. Gott schenke den Menschen als Hilfe die Gaben des Heiligen Geistes. „Dieser lehrt uns zum Beispiel, mit Entschiedenheit nach vorne zu schauen und zu fragen, was ich das nächste Mal anders, was ich besser machen werde.“ Wer aus der Fülle des Heiligen Geistes lebe, lerne, sich anzunehmen und zu vergeben, „weil Gott mich annimmt und mir vergibt“, betont der Bischof. „Von Herzen wünsche ich Ihnen allen diesen weihnachtlichen Frieden!“

Die Fürbitten bringen zur Sprache, was die Menschen hinter Gittern bewegt: Sie beten unter anderem für Menschen, die von ihrer Familie getrennt sind, die einsam und ausgegrenzt sind, für die Opfer von Krieg und Vertreibung. Für die Verstorbenen des vergangenen Jahres. Musikalisch engagieren sich zahlreiche Frauen und Männer für den weihnachtlichen Gottesdienst, zum Beispiel der Frauenchor der JVA und der CVJM-Posaunenchor Würzburg. Die evangelische Pfarrerin Astrid Zeilinger trägt das Weihnachtsevangelium vor. Viele Ehrenamtliche, die sich in der Würzburger JVA engagieren, feiern die Vesper mit. Prominente Gäste sind neben Anstaltsleiter Mann die Landtagsabgeordnete Dr. Andrea Behr sowie der langjährige Landtagsabgeordnete Manfred Ländner. Mann wünscht den Gefangenen am Ende des Gottesdienstes ein frohes Weihnachtsfest. „Und wenn Sie in den kommenden Tagen besser mit der Gefühlslage umgehen können als Ihr Nachbar, Ihre Nachbarin, trösten Sie ihn oder sie. Das ist eine wertvolle Form der Gemeinsamkeit.“

Bevor nach dem Segen „Stille Nacht“ erklingt, dankt Gefängnisseelsorgerin Schäfer dem Bischof, der die ermutigende Botschaft der Weihnacht den Gefangenen nahegebracht habe. Danach warten wieder die Zellen auf die Gefangenen. Bischof Jung und die übrigen Seelsorger verabschieden sie am Ausgang der Kapelle. „Frohe Weihnachten!“, wünscht der Bischof jedem einzelnen Häftling und überreicht dabei eine Weihnachtskarte.

Markus Hauck (POW)

(44 Zeilen/0124/0011; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

„Es war megaspannend“

Bundeskanzler Olaf Scholz empfängt Sternsingerinnen und Sternsinger in Berlin – „Schönen Dank für Eure Bereitschaft, füreinander einzustehen“ – Sternsinger aus der Pfarrei Sankt Ludwig in Marktbreit vertreten das Bistum Würzburg

Berlin/Marktbreit (POW) 108 Königinnen und Könige aus 27 deutschen (Erz-)Bistümern hat Bundeskanzler Olaf Scholz am Montagnachmittag, 8. Januar, im Kanzleramt in Berlin empfangen. „Gemeinsam für unsere Erde – in Amazonien und weltweit“ lautet das Motto der laufenden 66. Aktion Dreikönigssingen, mit dem die Sternsingerinnen und Sternsinger beim Bundeskanzler offene Türen einrannten. Es war der dritte Sternsingerempfang in seiner Amtszeit. Fabian Schneider (11), die Brüder Michel (14) und Anton Brenner (15) sowie Noah Kolbert (16) aus der Pfarrei Sankt Ludwig in Marktbreit (Dekanat Kitzingen) vertraten das Bistum Würzburg.

„Es war megaspannend“, sagt Anton. Vom Kanzleramt über die Sicherheitskontrollen bis hin zum Handschlag mit dem Bundeskanzler. Die Gruppe sei in dem Raum gesessen, in dem auch die wöchentlichen Konferenzen abgehalten werden, ergänzt Noah. Auch Fabian, dem jüngsten der Gruppe, ist das große Gebäude im Gedächtnis geblieben. Am Vorabend hätten die Sternsinger noch einmal gemeinsam alle Lieder geübt und geprobt, wie man sich am besten für das Gruppenfoto mit dem Kanzler aufstellt, erzählt Michel. Auch andere Sternsinger hätten sie kennen gelernt. Die Zeit habe sogar noch für eine Tour durch Berlin gereicht. Noah führte die Gruppe zu ausgewählten historischen Stätten wie dem Reichstag, dem Brandenburger Tor, der Holocaust-Gedenkstätte, Checkpoint Charlie oder der Friedenssäule. „Am Ende des Tages waren wir rund 20 Kilometer gelaufen“, stellt Anton fest.

„Die Jungs haben das toll gemacht. Sie waren cool und ich war total aufgeregt“, sagt Monika Jacob vom Sternsinger-Betreuerteam. Und Olaf Scholz? „Der ist halt ein kühler Norddeutscher.“ Aber im Bundeskanzleramt hätten sich alle viel Mühe gegeben, den Sternsingern einen schönen Empfang zu bereiten. „Es war ein ganz tolles Erlebnis.“ Und die Buskarten haben sie zum Glück nicht gebraucht, denn die Bahn hat nun doch nicht bereits am Montag gestreikt.

„Schönen Dank für all das, was Ihr unternimmt, schönen Dank für die Bereitschaft, füreinander einzustehen, für die Nächstenliebe und für Euer Verständnis, dass wir auf dieser Welt alle füreinander verantwortlich sind“, dankte der Bundeskanzler dem königlichen Besuch. „Der Amazonas ist bedeutsam für die Qualität des Lebens auf der ganzen Erde“, lobte Scholz den Einsatz der Sternsinger für die Bewahrung der Schöpfung und das Recht aller Kinder weltweit auf eine gesunde Umwelt. Es sei wichtig, Klimawandel und Entwaldung zu stoppen, machte der Bundeskanzler deutlich.

Domvikar Dr. Stefan Ottersbach, Bundespräsident des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), dankte im Namen der Aktionsträger Bundeskanzler Scholz für die Einladung und erklärte zum aktuellen Sternsinger-Thema: „Wir wollen mit unserem Beispiel dem Hilferuf aus Amazonien eine Stimme geben. Und wir hoffen, dass Sie uns bei unserem Engagement unterstützen. Wir brauchen Menschen, die sich auch hier bei uns für die Einheit von Mensch und Natur einsetzen. Ich bitte Sie, gemeinsam mit uns dafür Sorge zu tragen, dass unsere Hoffnung nicht vergebens ist und wir gemeinsam für unsere Erde eintreten.“ Ottersbach begleitete gemeinsam mit Pfarrer Dirk Bingener, Präsident des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“, die engagierten Kinder und Jugendlichen ins Bundeskanzleramt.

Neben einer mehr als zwei Meter großen Pflanze, die so auch am Amazonas wachsen könnte, stellten die Sternsinger Johannes (15), Talida (17), Isabel (14) und Timo (16) aus dem Kirchort Sankt Anna in Neuhäusel (Bistum Limburg) das Aktionsthema vor: „Wir Sternsinger setzen uns dafür ein, dass ein anderes Bewusstsein für die Bedeutung unserer Umwelt entsteht. Aber das schaffen wir nicht alleine. Wir brauchen Ihre Unterstützung, Herr Bundeskanzler!“ Sie überreichten Scholz, den Gästen beim Empfang und den zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern der Medien kleine Gläser mit Früchten, Samen, Nüssen und sauberer Luft, alles Symbole für die wichtigen Erträge einer schützenswerten Natur – in

Amazonien und weltweit. „Unsere Erde zu bewahren, sie für die nach uns lebenden Menschen zu schützen und lebenswert zu erhalten, das ist eine große Aufgabe. Wir brauchen Sie alle und noch viel mehr Menschen, die daran mitarbeiten“, so der Appell der Sternsinger.

Ruth (15), Josef (13), Paula (15) und Isabella (13) aus der Gemeinde Sankt Mathilde in Quedlinburg (Bistum Magdeburg) trugen den Segen der Sternsinger vor. Josef und Paula durften mit ihrer Sammeldose die persönliche Spende des Bundeskanzlers entgegennehmen, mit der er das Projekt „Aulas Vivas“ („lebendige Klassenzimmer“) in Amazonien unterstützt, das inhaltlich im Mittelpunkt der aktuellen Aktion Dreikönigssingen steht. Ruth schrieb zum Abschluss den Sternsingersegens im Kanzleramt an: „20 * C + M + B + 24 – Christus mansionem benedicat – Christus segne dieses Haus im Jahr 2024“.

Seit 1984 bringen die Sternsinger jedes Jahr ihren Segen ins Bundeskanzleramt. Aus allen Himmelsrichtungen reisen sie in ihren prächtigen Gewändern, mit ihren goldenen Sternen und glänzenden Kronen in die Bundeshauptstadt. Jeweils vier Königinnen und Könige aus allen 27 (Erz-) Bistümern repräsentieren dabei alle Kinder und Jugendlichen, die sich bundesweit an der Aktion beteiligen.

Seit dem Start der Aktion 1959 kamen beim Dreikönigssingen insgesamt rund 1,31 Milliarden Euro zusammen, mit denen Projekte für benachteiligte und Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa gefördert wurden. Mit den Mitteln aus der weltweit größten Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder werden Projekte in den Bereichen Bildung, Ernährung, Gesundheit, Kinderschutz, Nothilfe, pastorale Aufgaben und soziale Integration unterstützt. Bundesweite Träger sind das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend.

sti (POW)/röm (Kindermissionswerk)

(63 Zeilen/0224/0049; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Spontanes Geburtstagsständchen für Söder

Sternsinger aus dem Bistum Würzburg beim Ministerpräsidenten in der Staatskanzlei – Erhalt des Regenwalds am Amazonas ein Anliegen der diesjährigen Sternsingeraktion

München/Würzburg/Burglauer/Volkach (POW) Den Segen haben Sternsinger aus dem Bistum am Freitag, 5. Januar, Ministerpräsident Markus Söder in die Bayerische Staatskanzlei nach München gebracht. „20*C+M+B+24“ (für „Christus segne dieses Haus 2024“) schrieben sie mit gesegneter Kreide über die Tür der dortigen Zirbelstube. Außerdem sangen sie Söder spontan ein Ständchen zu dessen 57. Geburtstag, den er an diesem Tag feierte.

„Gute Segenswünsche kann ich immer brauchen“, dankte der Ministerpräsident den Jungen und Mädchen, die aus der Pfarrei Sankt Bartholomäus in Volkach (Pastoraler Raum „Schwarzach am Main – Sankt Benedikt“) und Sankt Peter und Paul in Burglauer (Pastoraler Raum Bad Neustadt) angereist waren. „Ich finde es toll, dass jedes Jahr die Sternsinger hierherkommen.“

Seit 2009 besuchen jährlich, mit Ausnahme während der Coronapandemie, gekrönte Häupter aus einem der sieben bayerischen (Erz-)Bistümer die Staatskanzlei, bringen den Segen und sammeln Geld für Kinder in Not. Schwerpunktland ist in diesem Jahr Amazonien. Dort liegt, inmitten des brasilianischen Regenwalds, auch das Würzburger Partnerbistum Óbidos. Gabriel Santos Goncalves und Daniela Cristina da Silva Machado, die derzeit als Freiwillige in Würzburg tätig sind, vertraten ihr Heimatbistum beim Besuch in München.

Mit symbolischen Geschenken wie einer Flasche mit Sand, einer Flasche mit Salzwasser und einem Setzling erinnerten die Besucher Söder daran, dass die Schöpfung und somit die Zukunft vieler Kinder überall auf der Welt wegen des Klimawandels bedroht ist. Der Sand steht für die zunehmende Trockenheit, unter der zum Beispiel immer mehr Menschen in Kenia leiden. Mit dem Salzwasser erinnerten die Kinder und Jugendlichen daran, dass der steigende Meeresspiegel in Teilen der Welt wie in Indonesien ganze Städte versinken lässt. Der Baumsetzling diente als Symbol für die fortschreitende Abholzung des Regenwalds am Amazonas, der als grüne Lunge und Wasserspeicher weltweit von Bedeutung ist.

Die unterfränkischen Gäste regten an, als kleinen Beitrag zum Schutz der Natur mehr mit dem Fahrrad oder der Bahn zu fahren, Gemüse netze statt Plastiktüten für den Einkauf regionaler Produkte zu nutzen oder recyceltes Papier einzusetzen. „Wir sind nämlich nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun“, lautete der Appell der Sternsinger an den Ministerpräsidenten.

„Auch in Bayern spüren wir den Klimawandel deutlich“, sagte Söder. Beispielsweise sei hier der Rückgang des Trinkwassers deutlich zu spüren, auch wenn dieser weniger drastisch sei als in anderen Teilen der Welt. Deswegen seien die Anliegen seiner Besucher auch seine eigenen. Er freue sich über den Einsatz der Sternsinger, die im Dienst für die Umwelt wie auch im Einsatz für Kinder in Not ihre Freizeit opferten. Bayern sei als Staat zwar weltanschaulich neutral. Er finde aber, dass der Glaube an Gott und die Pflege von Traditionen wie der des Sternsingens wichtig für den Zusammenhalt in einer Welt seien, die zunehmend polarisiert erscheine, sagte Söder und gab den Sternsingern eine Spende mit.

Der besondere Dank des Hausherrn der Staatskanzlei galt Luis Lauterwald aus Burglauer, der an diesem Tag seinen 18. Geburtstag feierte. „Heute Abend, wenn weniger Presse dabei ist, wirst Du hoffentlich noch ausgelassen feiern“, sagte Söder und überreichte Luis ein signiertes Porträtbild. Zuvor ließ der Ministerpräsident wissen, dass er sowohl Volkach wegen des Weinfests als auch Burglauer wegen des Politiker-Derbleckens gut kenne. Beide Veranstaltungen habe er bereits selbst besucht.

„Es war großartig, die Staatskanzlei mal von innen zu sehen. So etwas erlebt man nur einmal“, sagte Theresa Schäfer (13) aus Volkach. Trotzdem freue sie sich, am 6. Januar in der Heimat von Haus zu

Haus zu ziehen und den Menschen den Segen zu bringen. „Markus Söder einmal persönlich die Hand zu schütteln, das ist schon etwas Besonderes“, sagte Nils Krug (12) aus Burglauer. Auch dafür habe es sich gelohnt, in den Ferien früh aufzustehen und die Reise nach München zu unternehmen.

Begleitet wurden die Sternsinger aus dem Bistum Würzburg von Judith Wünn, Vorsitzende des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum Würzburg, sowie Dr. Thilo Esser und Isabel Mahler vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“. Vor dem Besuch in der Staatskanzlei stiegen die Würzburger gemeinsam auf die Aussichtsplattform des „Alten Peter“ am Marienplatz, um von dort einen Rundumblick auf München und bis hinüber zu den Alpen zu genießen.

Rund um den Dreikönigstag am 6. Januar ziehen in Deutschland als Könige verkleidete Kinder und Jugendliche von Haus zu Haus, bringen den Segen und sammeln Spenden für Kinder in Not. In diesem Jahr geht die Sammlung insbesondere zugunsten des Erhalts des Regenwalds am Amazonas und für Hilfe für die Bewohner dort. Die Aktion verdeutliche zugleich, „dass Mensch und Natur am Amazonas, aber auch hier bei uns eine Einheit bilden“, heißt es in einer Mitteilung des Kindermissionswerks.

mh (POW)

(54 Zeilen/0224/0044; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wir fühlen uns total geehrt“

Sternsinger aus der Pfarrei Sankt Ludwig in Marktbreit vertreten das Bistum Würzburg beim Empfang am 8. Januar im Bundeskanzleramt in Berlin

Marktbreit (POW) Es ist für alle eine riesige Überraschung gewesen: Fabian Schneider (11), die Brüder Michel (14) und Anton Brenner (15) sowie Noah Kolbert (16) aus der Pfarrei Sankt Ludwig in Marktbreit (Dekanat Kitzingen) vertreten das Bistum Würzburg beim Sternsingerempfang mit Kanzler Olaf Scholz am Montag, 8. Januar, im Bundeskanzleramt in Berlin. Bei der Verlosung zur 66. Aktion Dreikönigssingen hatten sie das nötige Losglück. „Ich freue mich, dass es endlich geklappt hat“, sagt Dekan Gerhard Spöckl. „Es tut gut, dass diese kleinen Gemeinden auch einmal im Mittelpunkt stehen.“ Insgesamt werden 108 Sternsingerinnen und Sternsinger aus allen 27 deutschen (Erz-)Diözesen singen und den Segensspruch im Kanzleramt anschreiben.

„Wir fühlen uns total geehrt“, sagt Anton. Er und sein Bruder Michel, der den Stern tragen wird, sind seit sieben Jahren bei den Sternsingern dabei. „Wir leben in einer privilegierten Welt, und es geht nicht allen Menschen so gut. Wir wollen den Leuten etwas zurückgeben“, erzählt Anton von seiner Motivation. Man könne Menschen eine Freude bereiten und zugleich helfen, ergänzt Michel. „Wenn wir zu alten Menschen gehen, freuen die sich immer total, wenn wir singen und etwas aufsagen.“ Wenn die Sternsinger an der Tür klingeln, wissen sie meist nicht, was sie erwartet. Einmal hätten sie bei einer alten Frau geklingelt, erzählt Anton. Als sie die Tür öffnete, standen hinter ihr „zehn oder 20“ Menschen und obendrein der Bürgermeister. „Ich glaube, es war ihr 99. Geburtstag. Aber sie hat sich wirklich gefreut.“ Man könne Menschen glücklich machen und mit den Spenden etwas Gutes tun, fasst Noah zusammen. Er ist bereits seit acht Jahren als Sternsinger unterwegs.

In diesem Jahr gibt es in der Pfarrei insgesamt elf Sternsingergruppen, sagt Monika Jacob vom sechsköpfigen Sternsinger-Betreuerteam. Sie wird zusammen mit Karlheinz Damm die Sternsinger nach Berlin begleiten. „Das Besondere bei uns ist die gelebte Ökumene“, sagt Jacob. Marktbreit und die zur Pfarrei gehörigen Gemeinden seien überwiegend evangelisch geprägt. Von den elf Gruppen kämen vier aus den evangelischen Nachbargemeinden. Die Entscheidung, wer nach Berlin fahren darf, sei nicht leicht gewesen. „Wir haben so viele Kinder, und alle hätten es verdient, mitzufahren.“ Letztlich habe man unter den „Dienstältesten“ ausgewählt. Auch Fabian ist bereits seit sechs Jahren als Sternsinger aktiv. „Ich bin mit fünf Jahren das erste Mal mitgelaufen“, erzählt er. Gemeinsam repräsentieren sie fast die Hälfte der zur Pfarrei gehörigen Gemeinden: Fabian kommt aus Marktstett, Michel und Anton aus Segnitz und Noah aus Obernbreit.

Die Gruppe wird am Sonntagnachmittag, 7. Januar, nach Berlin reisen. Dort übernachten sie mit den anderen Sternsingerinnen und Sternsingern in einer Jugendherberge. Am Abend wird auch der Ablauf des Empfangs mit dem Kanzler geprobt. Beim Empfang werden die Lieder „Es ist Sternsingerzeit (Gloria)“, „Ja zur Schöpfung“ und „Seht ihr unsern Stern dort stehen“ gesungen. „Gloria ist eines unserer Standardlieder“, sagt Anton. Am nächsten Tag geht es nach dem Frühstück in Bussen der Bundespolizei zum Kanzleramt. „Ich stelle es mir ganz interessant vor, mit den Bundespolizeibussen zu fahren“, sagt Noah. Er war im vergangenen Jahr schon einmal in Berlin. Beim Jugendpressetag vertraten er und eine Mitschülerin die Schülerzeitung des Gymnasiums Marktbreit und trafen dort Svenja Schulze, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Das Zusammentreffen mit Schülerzeitungs-Teams aus ganz Deutschland ist ihm in Erinnerung geblieben. „Ich hoffe, dass wir uns in Berlin mit Leuten aus anderen Bistümern vernetzen können.“ Ob die Zeit noch für ein wenig Sightseeing reicht, werde spontan vor Ort entschieden, sagt Jacob.

Der Zeitplan ist jedenfalls eng, und er könnte noch ein wenig enger werden. Denn just für den 8. Januar seien Bahnstreiks vorhergesagt, sagt Damm vom Sternsinger-Betreuerteam. Vorsichtshalber habe man für die Rückfahrt deshalb auch Plätze im Flixbus reserviert.

sti (POW)

(43 Zeilen/0224/0039; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Bischof Dr. Franz Jung besucht Arme Schulschwestern

Gottesdienst und Begegnung im Kloster im Würzburger Stadtteil Heidingsfeld

Würzburg (POW) Am Sonntag, 7. Januar, dem Fest „Taufe des Herrn“, hat Bischof Dr. Franz Jung zusammen mit Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, den Konvent der „Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau“ im Würzburger Stadtteil Heidingsfeld besucht. In der Hauskapelle feierte der Bischof mit den Schwestern Eucharistie. In seiner Predigt legte er das Wort des Apostels Paulus aus dem Galaterbrief „Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen“ aus.

Die Berufung zum Ordensleben ist laut Bischof Jung nichts anderes als die besondere Entfaltung der Taufgnade. Über das Taufkleid hinaus werde für die Ordenschristen ihr Habit zum Ausdruck dafür, Christus anzuziehen. „Wie beim Taufkleid ist uns ein Leben lang aufgetragen, in diesen Habit hineinzuwachsen, der jenseits der äußeren Gewandung zum inneren Habitus werden will.“ Christus selbst, der an Weihnachten Menschennatur angenommen hat, wolle die Menschen im Heiligen Geist überkleiden mit „dem neuen Menschen, der von oben geboren ist“.

Nach dem Frühstück war Zeit für den gemeinsamen Austausch. Dabei ging es zum einen um die Gründungsgeschichte der Armen Schulschwestern und die Intuition der Ordensgründerin Theresia Gerhardinger, jungen Mädchen vornehmlich aus dem ländlichen Raum eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Nach dem Rückblick auf die Entstehung des Ordens erläuterten die Schwestern, wo sie überall in Bayern und im Bistum Würzburg tätig waren. „Mit großer Dankbarkeit können sie heute auf das schauen, was sie alles angestoßen haben, um vor allem jungen Frauen einen qualifizierten Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen“, sagte der Bischof.

Die Kongregation der Armen Schulschwestern stehe vor großen Herausforderungen in Deutschland, aber auch weltweit mit ihren Niederlassungen in 27 Ländern. Schwester Monika Schmidt, Oberin der Bayerischen Provinz, war zufällig an diesem Tag in Würzburg zugegen. Sie erläuterte Bischof Jung, wie sich die Schwestern auf europäischer Ebene neu aufzustellen gedenken. Das Motto der Schwestern „Die Welt verwandeln durch Erziehung“ habe nichts von seinem Anspruch und seiner Attraktivität verloren und rufe die Kirche bis heute in die Verantwortung.

Abschließend dankte der Bischof den Schwestern für ihren „langjährigen und höchst verdienstvollen Einsatz“ im Bistum und ihr begleitendes Gebet am Beginn des neuen Jahres.

(27 Zeilen/0224/0048; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bischof stellt Jahresmotto für 2024 vor

Pontifikalamt zum Jahresschluss im Kiliansdom – Leitwort: „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat die Menschen im Pontifikalgottesdienst zum Jahresschluss an Silvester, 31. Dezember, ermutigt, für andere zum Hoffnungsstern in dunkler Nacht zu werden. „Möge Ihnen im neuen Jahr der gute Stern Jesu Christi Hoffnung, Weggeleit und Zuversicht geben, was auch immer kommen mag“, erklärte der Bischof. Das kommende Jahr 2024 stellte er für das Bistum unter das Motto „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“. Der Satz ist im Matthäusevangelium ein Zitat der Weisen aus dem Morgenland bei ihrer Ankunft in Jerusalem. Das Jahresmotto solle auf das Heilige Jahr 2025 vorbereiten, das mit „Pilger der Hoffnung“ überschrieben ist. Die Gottesmutter Maria, der der Beginn des neuen Jahres geweiht ist, sei als erste Glaubende diesem Stern gefolgt und habe dessen Licht in die Welt gebracht.

In seiner Predigt erinnerte Bischof Jung daran, wie wichtig es sei, die Sehnsucht nach einem Zeichen vom Himmel her wachzuhalten. „Derzeit scheint vieles unter einem Unstern zu stehen, ‚Unstern‘ heißt lateinisch ‚Desastra‘, zu Deutsch ‚Desaster‘.“ Desaster seien weltpolitisch in den Kriegen, innenpolitisch in einer zunehmenden Polarisierung und wirtschaftlich in der Teuerung zu spüren. Zudem gebe es eine Verunsicherung über die Zukunft der Kirche. Und viele Menschen hätten persönliche Desaster erlebt in den Verlustmeldungen, den Niederlagen und den dunklen Stunden des vergangenen Jahres. „Die Sehnsucht nach Orientierung bleibt, nach einem Zeichen, das Gott uns gibt, nach einem Zeichen vom Himmel“, erklärte der Bischof.

Maria werde als betende Frau dargestellt, die sich die Offenheit bewahrt, von Gott ein Zeichen zu empfangen. Wer den Stern Jesu gesehen habe, breche ins Unbekannte auf und folge der eigenen Sehnsucht. „Vielleicht ist uns der Sinn für das Wagnis des Glaubens abhandengekommen, wir wollen uns oftmals absichern.“ Alle Heiligen hätten jedoch einfach angefangen, nachdem ihnen aufgegangen sei, wohin der Stern Christi sie führen wolle. Maria wisse nicht genau, wie das geschehen solle, was der Engel ihr gesagt hat. „Aber sie ist bereit, mit Gott neu anzufangen und aufzubrechen in der Hoffnung auf Gottes Führung, weil sie glaubt, dass alles unter einem guten Stern steht.“ Auch das Bistum werde im kommenden Jahr neu aufbrechen mit verschiedenen Angeboten zur Vertiefung des Glaubens.

Bischof Jung ermunterte, der Verheißung Gottes auch in Durststrecken und Misserfolgen nachzufolgen. „Sterne kann man nicht immer sehen, auch wenn sie immer leuchten, denn manchmal ist der Himmel verhangen.“ Auch Um- und Abwege seien oft wichtige Etappen. „Es ist unsere Aufgabe, immer wieder neu anzufangen trotz Rückschlägen.“ Auch Maria habe Rückschläge in ihrem Leben mit Jesus gekannt, wie die Ankündigung des Simeon vom „Schwert im Herzen“, die Erfahrungen der Fremdheit in der Beziehung zu Jesus, das Stehen unter dem Kreuz am Karfreitag, als sich am helllichten Tag plötzlich der Himmel verdunkelt. „Und gerade da schien unverhofft der Stern auf im erlösenden Wort ‚Es ist vollbracht‘.“

Der Bischof ermunterte die Gläubigen, im eigenen Leben „Sternstunden“ der Erfüllung wertzuschätzen und hochzuhalten. „Manchmal wird sichtbar und erfahrbar, was wir ersehnt haben.“ Im Glaubensleben geschehe das zum Beispiel beim Empfang der Sakramente. „Diese Momente der Erfüllung und des Erfolgs geben uns Halt und Mut, weiterzugehen und nicht stehenzubleiben.“ Bei Maria seien das unter anderem die Worte der Hirten, der drei Weisen oder des zwölfjährigen Jesus im Tempel gewesen, die sie „in ihrem Herzen“ aufbewahrte und die ihr Trost in schweren Stunden gegeben hätten. Maria werde so zur Hoffnung für viele und zum „Meersterne“ – „stella maris“. „An Maria dürfen wir uns orientieren bei der stürmischen Pilgerfahrt unserer persönlichen Christusnachfolge“, sagte Bischof Jung.

mh (POW)

(41 Zeilen/0124/0029; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Weihnachtliches Festmahl mit Sant'Egidio

Bischof Dr. Franz Jung feiert mit Gästen in der Würzburger Marienkapelle

Würzburg (POW) An verschiedenen Orten in Würzburg hat die Gemeinschaft Sant'Egidio am ersten Weihnachtstag, Montag, 25. Dezember, zahlreiche bedürftige Menschen zu festlichen Weihnachtsmählern eingeladen und mit ihnen gefeiert. Nicht nur in der Marienkapelle am Marktplatz wurden von vielen Ehrenamtlichen liebevoll gedeckte Tische aufgestellt. Viele der Helferinnen und Helfer seien zum ersten Mal dabei gewesen, teilt die Gemeinschaft mit. Auch in den Stadtteilen Zellerau, Sanderau und Lindleinsmühle, in der Würzburger Justizvollzugsanstalt (JVA), verschiedenen Seniorenheimen und an anderen Orten wie in einer Obdachlosenunterkunft fanden Feiern statt oder statteten Mitglieder von Sant'Egidio einen Besuch ab. Jeder Gast beziehungsweise Besuchte bekam ein persönliches Geschenk, „um zu betonen, dass die Liebe Gottes für jeden da ist“, wie Sant'Egidio schreibt.

Bischof Dr. Franz Jung, der evangelische Dekan Dr. Wenrich Slenczka und der katholische Dekan Dompfarrer Stefan Gessner nahmen an der Veranstaltung in der Marienkapelle teil. Bischof Jung nahm in seiner Ansprache Bezug auf das Bild des Propheten Jesaja vom universalen Frieden zwischen Tieren, die sonst einander Feind sind, und betonte, dass Weihnachten die Hoffnung erneuere, dass diese Vision auch Wirklichkeit werde. Viele Firmen, Unternehmen, Privatpersonen und Pfarreien unterstützten die Feiern auch in diesem Jahr durch Spenden.

Pfarrer Dr. Matthias Leineweber, Rektor der Marienkapelle, wies in seinem Grußwort darauf hin, dass das vergangene Jahr sehr von Gewalt und Krieg geprägt gewesen sei. Die Menschen in Deutschland seien in Gedanken auch mit den Leidenden im Heiligen Land verbunden, wo das erste Weihnachten stattfand, aber auch mit denen in den anderen Kriegsgebieten wie der Ukraine oder dem Sudan. Vor allem die Kinder und Armen seien die ersten Opfer der Kriege und aller Krisen. Daher wollten die Weihnachtsmähler von Sant'Egidio ein Zeichen sein, wie eine neue Welt zu wünschen sei und wie sie möglich werde, sagte Leineweber. „In einer Welt, die keinen Frieden will, sondern Krieg, die den Kindern keinen Platz und keine Bildung gibt, die ungastlich die Türen verschließt und die Flüchtlinge und Leidende draußen lässt, zeigt Weihnachten die Wärme und Zärtlichkeit einer Mutter, die es Jesus ermöglicht, eine Zukunft zu haben und der Welt ein neues Leben in Frieden zu bringen“, erklärte Leineweber. Das sei der Sinn der Weihnachtsmähler, die Sant'Egidio überall auf der Welt veranstaltet.

Die erste Veranstaltung dieser Art wurde 1982 in Rom in der Kirche Santa Maria in Trastevere organisiert. Heute gibt es nach Angaben der Gemeinschaft in 70 Ländern der Welt diese weihnachtlichen Veranstaltungen mit insgesamt über 250.000 Gästen.

(29 Zeilen/0124/0022; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Weihnachten im Parkhaus

Besondere Andacht am Heiligabend für die Gäste der Würzburger Wärmestube – Bischof Dr. Franz Jung: „Wo Menschen zueinander Ja sagen, da ist Herberge“

Würzburg (POW) Zur Andacht für wohnsitz- und obdachlose Menschen am Heiligabend, 24. Dezember, hat Bundestagsabgeordneter Paul Lehrieder, Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube, die Teilnehmenden im Würzburger Parkhaus hinterm Mainfranken-Theater begrüßt. Die Veranstaltung sei inzwischen eine gute Tradition. Zugleich dankte der Vorsitzende Bischof Dr. Franz Jung für sein Kommen. Diesem es zum wiederholten Male ein wichtiges Anliegen, diese Andacht mitzufeiern und mitzugestalten „Danke auch an die Laurentius-Musikanten aus Heidingsfeld für das künstlerische Engagement.“ Zudem dankte Lehrieder Bernhard Christof, stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube, für die Organisation dieser außergewöhnlichen Weihnachtsfeier.

Lehrieder übergab das Wort an Sozialarbeiterin und Religionspädagogin Barbara Stehmann, die die Andacht mit viel Einsatz und Herz inhaltlich vorbereitet habe. „Ich habe die gefragt, mit denen wir jetzt feiern: Was verbindet Ihr mit Weihnachten?“, sagte sie. Erinnerungen an bessere Zeiten seien im Gespräch genannt worden, Einsamkeit, Ausgrenzung, Gleichgültigkeit, aber auch Hoffnung. Gäste der Wärmestube trugen die Aussagen vor.

Das Weihnachtsevangelium und die aufgestellte Krippe aus großen Holzfiguren machten deutlich, dass die Geburt Jesu kein Ereignis voller Harmonie und Wohligkeit war. Bischof Jung griff das in seiner Predigt auf. „Gott wird Mensch in einem Stall“, sagte der Bischof. Das sei, wie dieses Parkhaus, ein ungewöhnlicher Ort. Die Ersten, die sich auf den Weg zum Kind machten, seien einfache Hirten gewesen, Leute, die damals am Rande der Gesellschaft lebten. „Sie wissen sehr gut, was es heißt, einen sicheren und ruhigen Ort zu suchen. Wo Menschen zueinander Ja sagen, da ist Herberge“, sagte der Bischof.

Stehmann bot auch eine Übersetzung der Botschaft ins Heute an: „Jeder Mensch besitzt Schönheit und Würde.“ Stehmann hatte kleine Spiegel mitgebracht und lud dazu ein, sich seiner Würde und Schönheit immer wieder bewusst zu werden. „Gott ist Mensch geworden und hat auch uns seinen Geist, seinen göttlichen Funken mitgegeben. Das ist es, was jeden Mensch schön macht.“

Gebet, Segen und weihnachtliche Musik rundeten die außergewöhnliche Andacht im Parkhaus ab. Bischof Jung dankte allen, die sich um das soziale Miteinander in der Stadt sorgten. „Es ist wichtig, die Menschen am Rande nicht aus den Augen zu verlieren. Die Wärmestube, die Bahnhofsmision, die Kurzzeitübernachtung und viele andere Dienste leisten ihren Beitrag. Danke.“

Dank zahlreicher kleiner und großer Spenden konnten am Heiligabend wieder 75 gut gefüllte Geschenkbeutel an die Frauen und Männer übergeben werden. Auch der Bischof beteiligte sich. „Die große Dankbarkeit der Leute ist ansteckend.“ Bei Kartoffelsalat, Würstchen und weihnachtlicher Blasmusik standen die Feiernden noch für einige Zeit zusammen und lobten die Andacht und die Geschenke.

Der Förderverein Wärmestube sei jederzeit für Unterstützung dankbar, betonte am Rande der weihnachtlichen Andacht Bernhard Christof. „Wir freuen uns über ehrenamtliches Engagement und über finanzielle Zuwendungen.“ Nur so sei Hilfe, die wirklich ankommt, auch längerfristig möglich. Weitere Informationen im Internet unter foerderverein-waermestube.de.

sescho (Caritas)

(37 Zeilen/0124/0023; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Ernst machen mit Gottes Frieden“

Bischof Dr. Franz Jung: Christus reißt die trennende Wand der Feindschaft nieder – Festliche Gottesdienste im Kiliansdom

Würzburg (POW) Der Frieden, der mit dem Erscheinen des Messias kommt, ist seit Weihnachten Wirklichkeit. Auch wenn derzeit furchtbare Kriege in der Ukraine und in Gaza toben. „Gott heilt an Weihnachten den Riss, der seit dem Sündenfall durch die Welt ging. In Christus reißt er die ‚trennende Wand der Feindschaft‘ nieder, die Gott und die Welt entzweite“, sagte Bischof Dr. Franz Jung an Weihnachten. „Was uns von Gott als reale Möglichkeit angeboten wird, müssen wir Menschen allerdings glauben. Mehr noch, wir müssen Ernst damit machen in unserem Leben. Da gibt es noch viel Luft nach oben“, sagte der Bischof am ersten Weihnachtsfeiertag, 25. Dezember, beim Pontificalgottesdienst im Würzburger Kiliansdom. In der Christmette am Sonntag, 24. Dezember, betonte Bischof Jung: „Gott kommt, um uns einen Neuanfang zu ermöglichen. In der dunkelsten Nacht des Jahres leuchtet sein Licht auf. In einer Welt voller Tod bietet er uns sein Leben an.“

Die Vision des Jesaja, in der sonst verfeindete Lebewesen friedlich zusammenleben, erscheine als fromme Utopie, sagte Bischof Jung am ersten Weihnachtstag im Dom. „Wie sollen denn jemals instinktgeleitete Tiere friedlich miteinander wohnen können?“ Die Vision lebe gerade vom Kontrafaktischen, indem sie scheinbar festgefügte Rollenbilder aufbreche. „Sie erzählt davon dass das, was uns als das Natürlichste erscheint, in Wirklichkeit unnatürlich, ja widernatürlich ist.“ Erst durch die Macht des Bösen sei ein Riss durch die Schöpfung gegangen. „Die Sünde zerriss das Band, das den Schöpfer und die Geschöpfe miteinander verband. Der Verlust dieser Einheit brachte Rivalen und Todfeinde hervor.“

Die Menschen denken laut Bischof Jung zu sehr in den Kategorien Konkurrenz und Feindschaft. „Und mancher, der nach außen hin wie ein Schaf auftritt, entpuppt sich bei näherem Hinsehen als Wolf im Schafspelz.“ Jesus, der Messias, sei selbst unter die Räder gekommen. „Am Ende wurde er das Opfer von Intrigen, Verrat und üblen Machtspielen.“ Jesus habe sich in die Höhle des Löwen gewagt. Wie ein unersättliches Monster verschlinge ihn die Unterwelt. „Dieser Jesus aber ging wehrlos in die Höhle des Löwen. Deshalb triumphiert er in Gottes Macht über den Tod und das Böse.“ Jesus selbst spreche davon, dass er die Jünger „wie Schafe mitten unter die Wölfe“ sende. „Er sendet seine Jünger wehrlos mitten unter die Feinde, weil es für ihn seit Weihnachten keine Feinde mehr gibt.“ Wenn es Feinde gebe, dann liegt das laut Bischof Jung daran, dass Menschen unversöhnlich und nachtragend sind, einander zu Feinden machen, statt das Verbindende zu suchen, oder dem anderen Menschen Misstrauen entgegenbringen und die Feindschaft heraufbeschwören, die sich ansonsten beilegen ließe.

In der Christmette meditierte der Bischof anhand des Weihnachtslieds „In dulci jubilo“ über das Geheimnis von Weihnachten. „Nur süße Lieder helfen, den Geschmack am Leben wiederzugewinnen.“ Das Lied wechsele zwischen lateinischer und deutscher Sprache. „Wir können immer nur nachsprechen und übersetzen, was uns zuerst von Gott zugesagt wird. Wie aus einer anderen Welt, wie aus der Welt Gottes klingt das Latein zu uns herüber und verdeutlicht, dass wir das Heil nicht selbst machen können.“ Ohne das Kind in der Krippe gehe gar nichts. „In diesem Kind erneuert Gott seine Schöpfung. Ursprung und Ziel fallen in eins.“ In dem göttlichen Kind sei die Liebe Gottes zu den Menschen erschienen, „auch wenn der Mensch seinem Mitmenschen zum ärgsten Feind wird und Gott allen Grund hätte, dreinzuschlagen“.

Wo Menschen unbarmherzig seien, zeige Gott sein Herz. „Wo Menschen hochmütig sind, erweist sich Gott als demütig und kommt uns entgegen. Wo Menschen nichts mehr erwarten, eröffnet er uns einen neuen Horizont. Welch Gnade. Hoffentlich nehmen wir sie auch an“, sagte Bischof Jung. Viel hänge davon ab, ob die Menschen die Zusage der Engel „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade“ in ihren Herzen aufnehmen können. „Dann stehen wir schon mit den Engeln am Throne Gottes und feiern mit ihnen, dass der neue Himmel und die neue Erde jetzt schon Wirklichkeit sind.“

In der Christmette an Heiligabend sangen die Domsingknaben unter der Leitung von Domkantor Julian Beutmiller die „Turmbläser-Messe“ von Fridolin Limbacher sowie weihnachtliche Motetten und Liedsätze,

unter anderem von Johann Sebastian Bach und David Willcocks. Die Dombläser begleiteten den Gesang instrumental. Am ersten Weihnachtsfeiertag ließen Domchor, Solisten und ein Orchester auf historischen Instrumenten unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander RÜth Jan Dismas Zelenkas „Missa Nativitatis Domini D-Dur“ sowie Georg Friedrich Händels „For unto us a child is born (aus: Messiah)“ erklingen.

Das Ende des Jahres begeht Bischof Jung am Silvestertag, 31. Dezember, um 16 Uhr mit einem Pontifikalamt zum Jahresschluss im Kiliansdom. In seiner Jahresabschlusspredigt wird er unter anderem das Jahresmotto für 2024 vorstellen.

mh (POW)

(55 Zeilen/0124/0021; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Dank für weltweites Engagement

Bischof Jung schickt Weihnachtsbrief an rund 50 Missionare aus dem Bistum Würzburg in 19 Ländern

Würzburg (POW) Weihnachtsgrüße in 19 Länder hat Bischof Dr. Franz Jung an insgesamt rund 50 Missionare, Missionsschwestern und Entwicklungshelfer aus der Diözese Würzburg geschickt. Diese gehen nach Australien, Bolivien, Brasilien, Chile, Frankreich, Indien, Italien, Malawi, Mosambik, Österreich, Papua-Neuguinea, Paraguay, Peru, Simbabwe, Südafrika, Tansania, Uruguay, USA und Venezuela.

In seinem Schreiben dankt der Bischof den Frauen und Männern für ihr Wirken. „Wie einst die Sterndeuter sind Sie dem Stern gefolgt, um Gott zu suchen und ihm in der Welt zu begegnen. Damit sind Sie Botinnen und Boten der Hoffnung auf das Licht, das jede Finsternis erhellt.“ Weiter blickt er unter anderem auf seinen Antrittsbesuch im brasilianischen Partnerbistum Óbidos zurück. „Am Amazonas konnte ich lernen, wie Kirche von den Gläubigen in Selbstverantwortung und mit Selbstbewusstsein getragen werden kann. Zugleich haben wir erlebt, auf welcher vielfältigen Weise diese Kirche als *Communio* in der Lage ist, den Menschen zu dienen.“ Die verheerende Zerstörung des Regenwalds im Partnerbistum für den Bauxitabbau, aber auch die Feindseligkeiten in der Ukraine, in Russland, im Heiligen Land und in vielen anderen Regionen der Welt forderten die Anteilnahme der Kirche.

Den Internationalen Weltjugendtag in Lissabon wertet der Bischof als ein ermutigendes Erlebnis. „An diesen Tagen in Portugal haben wir erlebt, dass das Zusammenkommen von – jungen – Menschen aus aller Welt tatsächlich Gemeinschaft stiftet und so dem Frieden dient.“ Dennoch sei er sich bewusst, dass die Suche nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit immer wieder zu Spannungen führe, „in der Welt genauso wie innerhalb der Kirche“. Den Platz Gottes freizuhalten, seine Wirkung zuzulassen, heiße, „an Konflikten nicht zu zerbrechen, sondern sie zum Ausgangspunkt einer neuen Entwicklung werden zu lassen“.

Auch die Diözesanstelle Weltkirche mit Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, Domkapitular Christoph Warmuth, Diözesandirektor Weltkirche, den Diözesanreferenten Burkhard Pechtl und Alexander Sitter übermittelt den Missionaren in einem Weihnachtsbrief „gesegnete Advents- und Weihnachtstage und einen guten Jahreswechsel“.

Den Grüßen beigelegt sind unter anderem eine Karte mit den Namen der im Jahr 2023 gestorbenen Missionarinnen und Missionare sowie das Gebet des Weltjugendtags in Lissabon, außerdem der Münsterschwarzacher Spruchkartenkalender sowie der Würzburg-Krimi „Der Schoppenfetzter und der Messweinfluch“ von Günter Huth.

mh (POW)

(29 Zeilen/0124/0010; E-Mail voraus)

Das ungewöhnliche Jahr 2023

Bischof Bernardo Johannes Bahlmann schickt Weihnachtsgrüße aus dem Partnerbistum Óbidos

Óbidos/Würzburg (POW) Ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr 2024 wünscht Bernardo Johannes Bahlmann, Bischof des brasilianischen Partnerbistums Óbidos, den Gläubigen im Bistum Würzburg. „Dieses Jahr 2023 war irgendwie anders als die vorherigen Jahre“, schreibt er in seinem Weihnachtsgruß. Die Welt habe sich verändert, mit neuen Situationen und Herausforderungen. „Das fordert uns auf, sich der neuen Realität anzupassen und neue Wege und Formen zu finden, auch im pastoralen wie im sozialen Bereich.“

Nach einer sehr heftigen Dürre- und Trockenzeit habe kürzlich wieder der Regen eingesetzt. „Leider sind die Flüsse auf einen Niedrigstand gesunken, wie man es seit der Aufzeichnung des Wasserpegels und des Wetters in dieser Amazonasregion noch nie erlebt hat.“ Das sei für die Menschen, Tiere und die Umwelt eine große Herausforderung, und der Eindruck entstehe, dass die Schöpfung Gottes des Klimawandels müde geworden ist. „Die Menschen, die an den Flüssen leben, haben oftmals nicht genügend zu essen und zu trinken. Das Fischsterben kommt noch hinzu. Die Wälder halten die Hitze nicht mehr aus und die ganze Luft ist durch Brände voller Qualm und Rauch.“ Die Hoffnung sei nun der lebensspendende Regen, der alles wieder aufblühen und grünen lasse.

„An dieser Stelle möchte ich auch allen danken, die uns in diesem Jahr wieder großzügig unterstützt haben. Ohne die Solidarität und Hilfe von so vielen Wohltäterinnen und Wohltätern wären wir nicht in der Lage, das zu tun, was wir für die Menschen in Amazonien tun.“

Dankbar sehe Bahlmann auf das Jahr 2023 zurück. „Zuerst möchte ich den Besuch einer kleinen Delegation aus unserem Partnerbistum Würzburg herausheben, der im Januar stattgefunden hat. Angeführt wurde die kleine Gruppe von Bischof Franz Jung, zu der auch Bischof John Chrisostom Ndimbo aus unserem Partnerbistum Mbinga, Tansania, gehörte. Die Delegation konnte viele gute Eindrücke aus dem Amazonasgebiet mitnehmen. Die Freundschaft und Solidarität unter den Bistümern konnte dadurch weiter vertieft werden. In diesem Jahr konnten wir auch viele Aktivitäten sowie Pfarrfeste, die bei uns tagelang dauern, wieder aufnehmen; wie in der Zeit vor der Pandemie.“

Zwei neue Kirchen hat Bischof Bahlmann im vergangenen Jahr geweiht. „Das ist immer ein Highlight für die Gemeinde und stärkt den Glauben.“ Mehr als 2300 jungen Menschen spendete er die Firmung. „In den 15 Jahren meiner Tätigkeit hier im Bistum hatten wir ein kleines ‚Jubiläum‘, denn es wurde in der kleinen Gemeinde ‚Maria Teresa‘ in der Nähe von Óbidos der 20.000 Firmling gefirmt. Für uns sind das Rekordzahlen.“

Das Krankenhausschiff „Papa Francisco“ hat laut Bahlmann bislang insgesamt 86 Expeditionen durchgeführt. Seit dem Start wurden in den vier Jahren 420.000 Behandlungen registriert. Mittlerweile ist das Krankenhausschiff in 17 Munizipien (Landkreisen) und in den vier (Erz-)Bistümern Santarém, Xingu-Altamira, Itaituba und Óbidos unterwegs, in einem Gebiet, welches vier bis fünf Mal so groß ist wie Deutschland. Die drei katholischen Krankenhäuser in der Diözese entwickelten sich ebenfalls gut. „Wir sind dabei, mit anderen katholischen Einrichtungen ein Konzept für eine integrale Entwicklung des Gesundheitsbereiches in unserer Region zu erarbeiten.“

Weitere soziale Projekte und Einrichtungen in der Diözese hätten ebenfalls ein sehr positives Jahr des Wachstums verzeichnet. Die Fazenda da Esperança, eine Einrichtung der Drogentherapie, habe nun 40 Recuperanten, ein Projekt für Frauen und Kinder ist in vier Pfarreien eingesetzt und „kann mit der Unterstützung vieler Helferinnen und Helfer ausgezeichnete Arbeit leisten. Der Kindergarten, die Kinderpastoral und die Jugendzentren haben immer ein volles Programm. Vielen Menschen wird unermüdlich geholfen.“ Möglich sei das alles nur durch das Wohlwollen vieler Menschen. „Ich danke nochmals ganz herzlich für die Solidarität und Großzügigkeit.“

(43 Zeilen/0124/0019; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Dank für „Hilfe und Begleitung“

Brief von Klinikleiter Father Raphael Ndunguru zum Jahresabschluss 2023 – Neue Labor- und Krankenpflegeschule eingeweiht – Sorgen über Fachärztemangel

Mbinga/Würzburg (POW) Pater Raphael Ndunguru, Leiter des Krankenhauses von Litembo im tansanischen Partnerbistum Mbinga, hat sich in einem Brief für die Unterstützung im vergangenen Jahr bedankt. „Wir sprechen Ihnen unsere tiefe Dankbarkeit aus für die Hilfe und Begleitung im Jahr 2023 und wünschen Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute zum neuen Jahr 2024.“ Besonders dankt Ndunguru für die Unterstützung der Mobilien Klinik, mit der man eine Tour durch die Diözese finanziert habe. „Sie ist so wichtig für die Menschen vor Ort.“ Nach Auskunft der Ärzte und Mitarbeiter sei eine zweite jährliche Tour dringend nötig, für die es aber ebenfalls Finanzierung brauche.

Weihbischof Ulrich Boom weihte am 22. Oktober die neue Labor- und Krankenpflegeschule LIHETI (Litembo Health Training Institute) in Litembo ein. Diese habe nun ihre Arbeit begonnen. Ausgebildet würden Krankenschwestern, Pfleger, Laborassistenten und Medical Assistants. Allerdings seien die Kosten für die Einrichtung schon fast in voller Höhe zu finanzieren. Für das Jahr 2024 benötige die Schule rund 25.000 Euro, um unter anderem die Lehrer und Hauswirtschaft mit Personal bezahlen zu können. „Erst wenn alle drei Jahrgänge laufen und die Schule voll belegt ist, wird sich die Schule selbst finanzieren können. Das ist noch eine Durststrecke, die wir mit Ihrer treuen Hilfe sicher überwinden können“, schreibt Ndunguru.

Interplast, eine Einrichtung für plastische Chirurgie, sei im vergangenen Jahr zweimal zu Besuch gewesen und habe vielen Patienten, die durch Unfälle oder Verbrennungen entsetzt waren, geholfen, wieder ein einigermaßen normales Leben führen zu können. „Auch im Namen unserer sehr glücklichen Patienten danken wir diesem Team für den Einsatz von ganzem Herzen.“

Der Klinikleiter gibt in seinem Brief auch einen Ausblick auf das Jahr 2024. Zur Deckung des Strombedarfs gebe es in der Klinik zwei voneinander getrennte Solaranlagen. Diese sollen zusammengeführt und noch erweitert werden. „Wir wollen in Zukunft mehr mit Solarenergie arbeiten.“ Angedacht sei auch eine Werkstatt, um mehrfach vorhandene medizinische Geräte zu warten und dann auf die Touren zu den Krankenstationen mitzunehmen. „Das dort befindliche defekte Gerät wird mit zurückgenommen in die Werkstatt, repariert und für einen neuen Fall bereitgestellt.“ Bei der Planung soll eine Vernetzung über Computer helfen. „So weiß jeder Bescheid, und der Auftrag kann laufen.“

Derzeit leide die Klinik unter Ärztemangel. Der Internist befinde sich in einer Weiterbildungsmaßnahme, und ein Augenpfleger müsse so ausgebildet werden, dass er den Augenarzt vertreten könne. „Der Gynäkologe und der Zahnarzt sind nicht mehr bei uns. Fachärzte für Innere Medizin und Gynäkologie wünschen wir uns dringend. Genauso wäre die Gegenwart eines Kinderarztes/tin wichtig für die vielen Kinder, die bei uns oft auch als Patienten auftauchen.“ Generell gebe es einen großen Mangel an Fachärzten. Ndunguru berichtet, dass derjenige den Zuschlag bekomme, der das höchste Gehalt biete. Als christliches Krankenhaus könne man mit den privaten oder staatlichen Kliniken nicht mithalten. „Zwar geben wir uns große Mühe, aber die Fluktuation ist leider sehr hoch. Es ist uns ein großes Anliegen, die Nachhaltigkeit der Versorgung unserer Patienten auch auf fachärztlicher Basis sicherzustellen.“

„Sie sehen, so manches steht noch an, wofür wir Hilfe brauchen“, schließt Ndunguru. „Lassen Sie uns bitte nicht im Stich, und helfen Sie uns auch im neuen Jahr mit Ihrer Begleitung, guten Gedanken und Taten.“

Weitere Informationen bei: Diözesanstelle Weltkirche, Internet weltkirche.bistum-wuerzburg.de. Wer die Arbeit im Krankenhaus von Litembo unterstützen möchte: Spendenkonto: Empfänger „Diözese Würzburg Weltkirche“, Liga Bank, IBAN DE40 7509 0300 0603 0000 01, BIC GENODEF1M05, Verwendungszweck „Litembo Hospital“.

(43 Zeilen/0124/0017; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Mobile Klinik hilft 861 Patienten

Mobile Klinik des Krankenhauses von Litembo besucht Ortschaften rund um Mbinga – Höhere Frequenz der Besuche könnte viele Komplikationen verhindern

Litembo (POW) Fast eine Woche ist ein Team des Krankenhauses von Litembo Ende November 2023 mit der Mobilen Klinik zu Krankenstationen und Gesundheitseinrichtungen im Partnerbistum Mbinga (Tansania) gefahren. Insgesamt wurden 861 Patientinnen und Patienten im Gebiet um Mbinga mit den Außenstationen Mpepai, Matiri, Ruanda, Lituhi, Lundu und Lundumato behandelt. Zum Team gehörten Dr. Joseph Imani (Innere Medizin), Dr. Curthbeth Seluhinga (Gynäkologie und Geburtshilfe), Dr. Daniel Kirumbi (Augenheilkunde) und Schwester Carmen Hokororo sowie die Physician Assistants (Arztassistentinnen) Eva Bäuerle, Josephine Emrich und Marina Reppe aus Deutschland. Seit 2017 fahren Spezialisten auf drei verschiedenen Routen schwer erreichbare Orte an und bieten kostenlose Untersuchungen an. Lediglich für Laboruntersuchungen und Medikamente müssen die Menschen selbst aufkommen. Ziel sei es, für die Menschen in den ländlichen Einzugsgebieten eine adäquate medizinische Versorgung zu gewährleisten, heißt es in dem von Father Raphael Ndunguru, Leiter des diözesanen Krankenhauses von Litembo, übermittelten Bericht.

Allgemeinmediziner Imani diagnostizierte und behandelte mit den verfügbaren Mitteln hauptsächlich Bluthochdruck. Er klärte die Patientinnen und Patienten darüber auf, wie wichtig die regelmäßige Medikamenteneinnahme und eine Lebensstiländerung seien. In Mpepai beispielsweise stellte sich ein völlig symptomfreier Patient mit einem Blutdruck von 226 zu 134 vor. „Diese Situationen verdeutlichen die Notwendigkeit einer regelmäßigen medizinischen Versorgung durch Fachpersonal.“ In Ruanda stellte sich ein 76-Jähriger mit massiver Blutarmut vor. Für die Behandlung müsste er das 84 Kilometer entfernte Krankenhaus in Peramiho aufsuchen. „Ob die Anfahrt und die Behandlung von der Familie gestemmt werden können, ist ungewiss.“ Besonders eindrucksvoll sei eine 101-jährige Frau gewesen, die mit der Unterstützung von zwei Angehörigen auf dem Motorrad angereist war, um ihren Blutdruck und ihre Medikamente kontrollieren zu lassen.

Augenarzt Kirumbi führte Sehtests durch und diagnostizierte Krankheiten wie grauen Star. Viele Beschwerden würden durch zu hohe Sonnen- und Staubeinwirkung ausgelöst. In einem Fall sei wohl ein bösartiger Tumor des Augapfels entdeckt worden. „Aufgrund privater, aber vor allem auch finanzieller Sorgen war es dem Betroffenen erst nach drei Jahren möglich, einen Arzt aufzusuchen.“ Der Patient soll in Litembo operiert werden, sobald seine Familie für die Kosten aufkommen kann.

Ein ungutes Erlebnis hatte das Team in Lituhi. „Bei der Ankunft erwartete uns überraschenderweise nur Klinikpersonal und nicht wie gewöhnlich lange Patientenschlangen.“ Es hatte Probleme mit der Ankündigung der Mobilen Klinik gegeben. „Das hat zur Konsequenz, dass die Patienten erst wieder in einem Jahr die Möglichkeit einer medizinischen Versorgung vor Ort durch die Ärzte der Mobilen Klinik in Anspruch nehmen können.“

„Das Patienten Klientel, welches uns auf dieser Tour begegnete, spiegelt die Unterversorgung der ländlichen Bevölkerung wider.“ Insgesamt wurden 861 Patientinnen und Patienten diagnostiziert und behandelt, davon mehr als 75 Prozent Frauen. Aktuell sei der Besuch der Mobilen Klinik nur einmal im Jahr möglich. Doch für die meisten Menschen sei ein Besuch im Krankenhaus aus finanziellen Gründen nicht möglich. „Eine höhere Frequenz der Besuche könnte viele Komplikationen verhindern.“

Diözesane Gesundheitsabteilung (Diocesan Health Department)

Das Team der Diözesanen Gesundheitsabteilung ist für die 18 Gesundheitseinrichtungen der Diözese Mbinga verantwortlich: drei Krankenhäuser (Litembo, Lituhi am Nyassa-See und Ruanda), sechs Gesundheitsstationen (Health Centers) und neun Krankenstationen (Dispensaries). Auf dem Gelände der Diözese in der Stadt Mbinga gibt es neben einer Krankenstation eine zentrale Apotheke, die für die Versorgung aller diözesanen Gesundheitseinrichtungen mit medizinischen Produkten zuständig ist. Weitere Informationen gibt es bei der Diözesanstelle Weltkirche (www.weltkirche.bistum-wuerzburg.de).

Die Verantwortlichen in Mbinga danken den zahlreichen Spendern, ohne deren Unterstützung solche Touren durch die entlegenen Gebiete der Partnerdiözese nicht möglich wären, und bitten darum, diese Arbeit weiterhin zu unterstützen. Spendenkonto: Empfänger „Diözese Würzburg Weltkirche“, Liga Bank, IBAN DE40 7509 0300 0603 0000 01, BIC GENODEF1M05, Verwendungszweck „Litembo Hospital“.

(48 Zeilen/0224/0050; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Der Heiligabend für die Gemeinde

Dekan Stephan Hartmann über sein Weihnachtsfest – Gottesdienste an Heiligabend – Familienfeier, wenn Zeit ist

Burkardroth/Oehrberg (POW) Wenn Dekan Stephan Hartmann aus der Pfarreiengemeinschaft „Der Gute Hirte im Markt Burkardroth“ über den Heiligabend spricht, dann klingt das erst einmal sehr nüchtern. Um 10.30 Uhr feiert er im Altenheim den ersten Gottesdienst des Tages. Um 17 Uhr folgt die erste Christmette in Sankt Ludwig in Oehrberg, um 21.30 Uhr die zweite in Sankt Petrus in Ketten in Burkardroth. Dazwischen Gewänder wechseln und die knapp zehn Kilometer hin- und herfahren. Im Grunde ist der 24. Dezember für Hartmann also ein Arbeitstag wie viele unter dem Jahr. Besonders? Nicht im eigentlichen Sinne. „Ich feiere mit den Gläubigen, mit denen ich das Jahr über auch den Glauben feiere“, sagt er.

Und abends? Nach drei Gottesdiensten „bin ich dann einfach froh, wenn ich mal wieder im Pfarrhaus bin“, sagt Hartmann. Eine private Feier in seiner Wohnung mache er am 24. Dezember nicht mehr. An den beiden Weihnachtsfeiertagen geht es weiter: Zwei Eucharistiefiern folgen jeweils um 8.30 und 10 Uhr. „Da muss ich dann etwas flotter fahren“, erzählt Hartmann, der sich mit seinem Team von Diakonen und Pfarrern die Gottesdienste in der Pfarreiengemeinschaft an den Feiertagen aufteilt. „Aber bis jetzt habe ich es immer geschafft.“

Arbeiten und Hin- und Herfahren also: Kommt da feierliche Stimmung bei Hartmann auf? „Ja, allein durch die Gottesdienste“, sagt der Dekan. In den Christmetten singen die Organisten mit der Gemeinde Psalmen und in manchen Messen spielen die Blasorchester. Mehr Ministrantinnen und Ministranten als unter dem Jahr feiern den Gottesdienst mit. Und auch mehr Gläubige kommen in die Messen. Denn für viele sei Weihnachten ein Fest, an dem sie traditionell in die Kirche gehen. „Durch das Umfeld ist es einfach ein feierlicher Gottesdienst“, sagt Hartmann.

Persönlich stellt sich der Dekan um Weihnachten wieder die Frage: Wie kann er die frohe Botschaft „Christ der Retter ist da“ verkünden? 2023 habe er viele Beerdigungen und Einsätze als Notfallseelsorger gehabt, laut eigenem Empfinden noch mehr als in den vorherigen Jahren. „Wo ist dann einfach ein Punkt, zu dem ich sage: Bei aller Misere, Christ der Retter ist da – nicht in Triumphpose, sondern einfach als kleines Kind?“ In diesem Jahr will er sich an der Liedzeile „Liebe ist nicht nur ein Wort, Liebe, das sind Worte und Taten, als Zeichen der Liebe wurde Jesus geboren“ orientieren. Hartmann wünscht sich, seinen Bekannten und den Gottesdienstbesuchern, gerade wenn 2023 ein schwieriges Jahr war, diese Liebe und die Überzeugung, dass Taten der Liebe möglich sind, am Weihnachtsfest zu entdecken. „Versuchen wir selbst etwas zu tun, nach dem Wort Kolpings: Schön reden bewirkt nichts, die Tat ziert den Menschen“, schreibt er in seinem jährlichen Weihnachtsbrief.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag wird es bei Hartmann dann doch familiär. Wenn nicht zu viel in der Gemeinde zu tun ist, fährt er zu seinem Bruder und dessen Familie in seine alte Heimat im Kahlgrund. Er habe Glück: Teampfarrer Velangini Thumma komme aus Indien. Er könne nicht einfach nach Hause fahren und halte daher die Stellung in der Pfarrei. So wird Hartmann nach den Eucharistiefiern am 26. Dezember bei seinem Bruder und dessen Familie am Christbaum sitzen, essen und Geschenke auspacken. Ein kleiner Rückblick in die Kindheit, als die Großeltern noch mit im Elternhaus wohnten und der Heiligabend in der Großfamilie gefeiert wurde. Den Besuch in der Heimat bezeichnet Hartmann als „Begegnungszeit“. Auch Freunde, die er unter dem Jahr selten sieht, versucht er an diesem Tag zu besuchen.

chd (POW)

(37 Zeilen/0124/0002; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Diözesaner Online-Bibeltag

Thema „Schöpfung – Verantwortung – Zukunft“ – Zwei Vor-Ort-Workshops in Würzburg und Aschaffenburg

Würzburg/Aschaffenburg (POW) Unter dem Motto „Schöpfung – Verantwortung – Zukunft“ steht der Diözesane Online-Bibeltag am Samstag, 20. Januar, von 9.30 bis 13 Uhr. Alternativ ist auch eine Teilnahme im Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus, Bahnhofstraße 4-6, oder im Aschaffener Martinushaus, Treibgasse 26, möglich. Anlass der Veranstaltung ist die diesjährige ökumenische Bibelwoche, die biblische Texte zur Schöpfung in den Mittelpunkt stellt. „Es geht darum, einander und der Heiligen Schrift zu begegnen und die biblischen Texte in ihrer Bedeutung neu zu entdecken“, heißt es in der Ankündigung.

Der Bibeltag beginnt mit Impulsreferaten von Professorin Dr. Barbara Schmitz, Inhaberin des Lehrstuhls für Altes Testament und biblisch-orientalische Sprachen an der Universität Würzburg, und Felix Groß, Umweltreferent bei den Würzburger Erlöserschwestern. Anschließend können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter sieben Workshops wählen. Schwester Dr. Ivoneide Queiroz, Franziskanerin von Maria Stern aus Brasilien, befasst sich mit dem Thema „Berufen zur Pflege“. „Der bedrohte Boden...“ ist der Workshop mit Pastoralreferent i. R. Reinhold Grimm (Marktheidenfeld) überschrieben. Pastoralreferent Bernhard Hopf gestaltet bei „Lieder – Texte – Liturgien“ mit den Teilnehmern Liturgien. Um „Schöpfungsvorstellungen in der Bibel und im Koran“ geht es bei Pastoralreferentin i. R. Dr. Monika Berwanger. Pastoralreferent i. R. Rainer Zöller betrachtet „Suffizienz als Beitrag zum Klimaschutz – Workshop zu ‚Laudato si‘ und ‚Laudate Deum‘“. Im Matthias-Ehrenfried-Haus spricht Professorin Schmitz über „Der Mensch als Bild Gottes“, und im Martinushaus geht es bei Dr. Ursula Silber, Rektorin Bildung und Konzeption des Martinusforums Aschaffenburg-Schmerlenbach, um „Großes Theater! Die Theologin Musa Dube (Botswana) und ihre ökologische Lektüre von Gen 1“.

Der Diözesane Online-Bibeltag ist eine Veranstaltung des Katholischen Bibelwerks im Bistum Würzburg, der Bibelpastoral in der Diözese Würzburg, dem Martinusforum Aschaffenburg-Schmerlenbach, dem Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried und der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) im Bistum Würzburg. Anmeldung mit Angabe des gewünschten Workshops und einer Alternative sowie gegebenenfalls der Teilnahme in Präsenz bis Montag, 15. Januar, beim Fortbildungsinstitut der Diözese Würzburg, Telefon 0931/38640000, E-Mail fbi@bistum-wuerzburg.de. Weitere Informationen im Internet unter bibel.bistum-wuerzburg.de oder generationen-zentrum.com.

(27 Zeilen/0124/0036; E-Mail voraus)

Jeder zweite Ratsuchende ist in finanzieller Notlage

Allgemeine Soziale Beratungsdienste der Caritas im Bistum Würzburg veröffentlichen Ergebnisse einer aktuellen Erhebung

Würzburg (POW) 54 Prozent der Ratsuchenden haben konkrete finanzielle Notlagen und sind damit unmittelbar von materieller Armut betroffen. Das ist ein Ergebnis der jährlichen Stichtagserhebung, welche Mitte September die Allgemeinen Sozialen Beratungsdienste (ASBD) der Caritas in der Diözese Würzburg in ihren neun unterfränkischen Beratungsstellen durchgeführt haben. Die Erhebung fand zeitgleich bei allen Allgemeinen Sozialen Beratungsdiensten der Caritas im Bundesgebiet statt.

Dass Rechnungen und offene Forderungen nicht mehr bezahlt werden können oder notwendige Anschaffungen nicht mehr geleistet werden können, werde immer häufiger in den Beratungsgesprächen thematisiert, bestätigt Kilian Bundschuh, Referent Besondere Lebenslagen im Diözesan-Caritasverband. „Und die steigenden Preise für Energie, Miete und Lebensmittel verschärfen die Probleme von armutsgefährdeten Menschen noch einmal stark.“ So gaben 77 Prozent der Ratsuchenden beim unterfränkischen ASBD an, dass sie aufgrund der Inflation und Preissteigerungen ihren Lebensstandard im laufenden Jahr weiter einschränken mussten. „Das sind starke Einschnitte, die bei den Betroffenen oft nicht ohne Folgen für die soziale, körperliche und psychische Gesundheit bleiben“, gibt Bundschuh zu Bedenken.

Die Stichtagserhebung ergab außerdem: Obwohl rund ein Drittel der Hilfesuchenden über ein eigenes Erwerbseinkommen verfügt und 15 Prozent Rentenbezieher sind, reicht das Einkommen bei einem sehr großen Anteil dieser Menschen zum Lebensunterhalt nicht aus. „Dieses muss dann durch Sozialleistungen aufgestockt werden“, erklärt Bundschuh. Grund hierfür seien unter anderem prekäre Beschäftigungsverhältnisse und niedrige Löhne, mit denen der Bedarf einer Familie mit mehreren Kindern nicht gedeckt werden könne.

51 Prozent der Ratsuchenden im Allgemeinen Sozialen Beratungsdienst der Caritas haben laut Erhebung einen Migrationshintergrund. Auch wenn die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund seit 2020 leicht rückläufig sei, sei die Beratung dieser Menschen mit einem hohen Aufwand verbunden. Neben Sprachhürden und sozialrechtlichen Fragestellungen machten asyl- und ausländerrechtliche Probleme diesen Menschen die größten Schwierigkeiten. 65 Prozent der Rat- und Hilfesuchenden in der Allgemeinen Sozialberatung in Unterfranken sind weiblich. Besonders stark sei in den vergangenen Jahren zudem der Anteil der alleinerziehenden Frauen und Mütter angewachsen, erklärt Bundschuh. Auch der Anteil der älteren Rat- und Hilfesuchenden in den unterfränkischen Sozialberatungsstellen ist konstant hoch, zeigen die aktuellen Auswertungen. 26 Prozent der Klienten seien über 60 Jahre alt.

Die Dienste des ASBD finanzieren sich zu 100 Prozent aus Eigenmitteln der Caritas. Eine öffentliche Refinanzierung sei die Ausnahme. „Die Stellen sind direkt, ohne Hürden und bürokratische Anforderungen zugänglich und bieten erste Hilfe in allen Lebenslagen“, sagt Bundschuh. Gerade mit Blick auf die aktuellen Stichtzahlen sei diese Hilfe unerlässlich.

th (Caritas)

(33 Zeilen/0124/0027; E-Mail voraus)

Hilfe, die gut ankommt

Förderverein der Wärmestube bereitet 75 Weihnachtsbeutel für Wohnsitz- und Obdachlose vor – Vorsitzender Paul Lehrieder: „Wir sind dankbar für die großzügige Unterstützung“

Würzburg (POW) Kinder haben Hunderte Plätzchen gebacken und liebevoll in kleine Tüten verpackt, Studierende der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt wichtige Hygieneartikel und Geld beigesteuert, der Großhändler Albert Karl jede Menge Tee geliefert, das Berufsbildungswerk Don Bosco die vom Adventsmarkt übrig gebliebene Marmelade weitergegeben und schließlich eine ältere Dame 60 Paar warme Wintersocken und Mützen eigens für die weihnachtliche Andacht mit Frauen und Männern, die zur Wärmestube kommen, gestrickt. „Wir sind dankbar für die großzügige Unterstützung“, sagte Bundestagsabgeordneter Paul Lehrieder, Vorsitzender des Fördervereines Wärmestube Würzburg. Alle Jahre wieder bekommen die Gäste der Wärmestube am Heiligen Abend einen gut gefüllten Geschenkebeutel mit Lebensmitteln, Süßigkeiten, Hygieneartikeln und nützlichen Kleinigkeiten. Hier zeige sich eindrücklich und überzeugend, was Solidarität und Nächstenliebe meinen.

Am Mittwoch, 20. Dezember, wurde in der ehemaligen Kantine des Würzburger Caritashauses eifrig gepackt. „Eine tolle und wirklich hilfreiche Sache“, würdigte auch der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes, Domkapitular Clemens Bieber, die Aktion.

Gekommen war auch Rainer Schömig mit Tochter Anna-Maria. Er hatte – wie in den Jahren zuvor – einen Scheck in Höhe von 500 Euro dabei. „Die Arbeit des Fördervereins ist wichtig“, so der Lengfelder Metzgermeister. Deshalb unterstütze er das soziale Engagement gerne. Lehrieder und Bernhard Christof, stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins, dankten. „Ein großes Dankeschön geht auch an Sascha Merker“, sagte Christof. Der Chef des Würzburger Großhändlers Selgros sei längst zu einer festen Stütze für die Weihnachtsaktion geworden. Auch die Kneipp-Werke dürften als Unterstützer keineswegs vergessen werden.

„Am Heiligabend werden wir mit Bischof Dr. Franz Jung eine Andacht mit den Frauen und Männern der Wärmestube feiern“, gab Lehrieder einen weihnachtlichen Ausblick. Im Anschluss gebe es dann Kartoffelsalat mit Würstchen und für jede und jeden einen großen Geschenkebeutel.

sescho (Caritas)

(23 Zeilen/0124/0018; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Neujahrsbotschaft von Bischof Jung aus der Klostersternwarte

Münsterschwarzach/Würzburg (POW) In der Klostersternwarte der Abtei Münsterschwarzach hat Bischof Dr. Franz Jung seine Videobotschaft zum neuen Jahr aufgenommen. Der Grund: Er hat das Jahr 2024 für das Bistum Würzburg unter das Motto „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“ gestellt. „Den Stern Jesu Christi aufgehen sehen – das bedeutet für uns, den Glauben zu vertiefen.“ Das könne unter anderem in Glaubenskursen geschehen, aber auch bei einem Lectio-Divina-Projekt, bei dem die geistliche Lesung der Heiligen Schrift als persönliches Wort Gottes für jeden einzelnen eingeübt wird. Außerdem möchte der Bischof noch die „Nacht der Hoffnung“ als neues Format einführen. Dabei gehe es darum, sich „noch einmal zu besinnen auf Christus als die Mitte unseres Lebens und an Orten der Hoffnungen in unserem Bistum unseren Glauben zu erneuern und uns Kraft zu holen für unseren eigenen Pilgerweg der Nachfolge“. Das vollständige Video ist auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg (<https://www.youtube.com/@bistumwuerzburg>) zu sehen.

(11 Zeilen/0124/0026; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Weihnachts-Videobotschaft von Bischof Dr. Franz Jung

Würzburg (POW) Ist der Traum vom großen Frieden, ist Weihnachten nur eine Fiktion? In seiner Videobotschaft zu Weihnachten deutet Bischof Dr. Franz Jung die Vision des Propheten Jesaja. Darin wohnt der Wolf beim Lamm und der Panther liegt beim Böcklein. An Weihnachten werde die Vision Wirklichkeit. „Jesus Christus hat Himmel und Erde miteinander versöhnt und den Riss geheilt, der die Schöpfung vom Schöpfer trennte und die Geschöpfe einander verfeindete“, erklärt der Bischof. „Leben wir diesen Frieden, der uns vom Kind in der Krippe her geschenkt wird“, sagt Bischof Jung in dem Clip, der auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg (https://www.youtube.com/watch?v=5iP_C9K2rDw) zu finden ist.

(8 Zeilen/0124/0020; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bischof feiert vorweihnachtliche Andacht mit Ruhestandspriestern

Würzburg (POW) Zu einer vorweihnachtlichen Begegnung mit den dort lebenden Ruhestandspriestern ist Bischof Dr. Franz Jung am Mittwoch, 20. Dezember, in das Caritas-Seniorenzentrum Sankt Thekla in Würzburg gekommen. Der Bischof feierte mit den Senioren eine Andacht und nahm sich im Anschluss bei Kaffee und Kuchen viel Zeit für das persönliche Gespräch. „Es ist mir ein großes Anliegen, Danke zu sagen für den Dienst, den Sie viele Jahre treu in unserem Bistum geleistet haben“, sagte der Bischof. In seiner Predigt legte der Bischof das Evangelium von den Sterndeutern aus. „Welcher Stern, welche Hoffnung hat mich im vergangenen Jahr geleitet auf meinem eigenen Weg der Suche nach Christus?“ Herodes erschrecke vor der Nachricht über den neugeborenen König der Juden, während die Sterndeuter beim Anblick des Sterns von großer Freude erfüllt werden. „Wo hat Gott mich im vergangenen Jahr unruhig gemacht und meine Welt durcheinandergeworfen? Und wo habe ich in meinem Herzen einen Moment großer Freude erlebt?“ Ihre Geschenke – Gold, Weihrauch und Myrrhe – lüden jeden Einzelnen zum Nachdenken darüber ein, was Christus für ihn bedeute und welches Leiden er an der Krippe ablegen möchte. Militärdekan a. D. Prälat Peter Rafoth dankte Bischof Jung im Namen aller Ruhestandspriester. „Es hat gutgetan, dass Sie bei Ihrem vollen Terminkalender die Zeit finden, uns zu besuchen. Wir sind Ihnen im Gebet verbunden und wünschen Ihnen Gottes Segen.“

(15 Zeilen/0124/0004; E-Mail voraus)

sti (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Bachs Weihnachtsoratorium begeisterte

Würzburg (POW) Die Kantaten I-III aus Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium sind am zweiten Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember, im Würzburger Kiliansdom erklingen. Unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth und Domkantor Julian Beutmiller musizierten die Würzburger Domsingknaben, die Solisten Mechthild Bach (Sopran), Ulrike Malotta (Alt), Maximilian Vogler (Tenor) und Jonas Müller (Bass) sowie das Orchester Concerto München. Das Publikum im ausverkauften Kiliansdom quittierte die Aufführung mit minutenlangen stehenden Ovationen. Speziell für die Kleinsten gab es zuvor im Dom eine Aufführung von Bachs Weihnachtsoratorium für Kinder.

(7 Zeilen/0124/0025; E-Mail voraus)

mh (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Zweimal Heiligabend im Martinushaus

Aschaffenburg (POW) Gleich zweimal ist im Aschaffener Martinushaus der Heilige Abend gefeiert worden. Aufgrund der großen Nachfrage fand die Feier dieses Jahr am Samstag, 23., und am Sonntag, 24. Dezember, statt. Jeweils rund 200 Gäste nahmen teil. Bereits seit Anfang der 1970er Jahre werden Menschen, die sich keine Feier leisten können oder die an diesen Tagen alleine sind, zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier eingeladen. Rund 60 ehrenamtliche Helfer unterstützten Anje Elsesser, Leiterin des Hauses, Projektmanagerin Saskia Braun und weitere Mitarbeiter der kirchlichen Einrichtung. Kinder konnten an Tischen malen und basteln oder in der Jugendeinrichtung Katakomben im Keller des Hauses Tischkicker und Billard spielen, die Erwachsenen trafen sich im großen Saal des Hauses. Dr. Ursula Silber, Rektorin für Bildung und Konzeption, hielt dort eine kurze Andacht, bei der die biblische Weihnachtsgeschichte erzählt wurde und eines der Kinder das Jesuskind in die Krippe legen durfte. Gemeinsam beteten die Teilnehmer das Vaterunser und sangen „Oh du fröhliche“. Danach gab es ein Essen und anschließend ein kleines Weihnachtskonzert von einer Gruppe von Musikern. Zum Abschluss erhielten alle jeweils noch ein kleines Weihnachtsgeschenk.

(13 Zeilen/0124/0024; E-Mail voraus)

bv (POW)

Delegation aus der Ukraine zu Gast am Schottenanger

Würzburg (POW) Bei einer Delegationsreise haben Direktoren von beruflichen Schulen aus der Ukraine die Don Bosco-Berufsschule am Würzburger Schottenanger besucht, teilt die Schule mit. Die Teilnehmenden der Delegation aus der westukrainischen Stadt Lviv und Umgebung waren interessiert, mehr über die Bildungsansätze und die duale Ausbildung in Deutschland zu erfahren. Durchgeführt und begleitet wird dieses Berufsbildungsprojekt seit September 2020 vom Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft, das durch das Bildungsministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert wird. Da der ukrainischen Delegation auch ein Vertreter der Schulleitung der Don Bosco-Schule in Lviv angehörte, wurde kurzerhand ein zusätzliches Kooperationsgespräch am Rande der eigentlichen Sitzung organisiert. Christian Schuchardt, Oberbürgermeister der Stadt Würzburg, hatte sich bei einem Besuch in Lviv für die künftige Partnerschaft mit Würzburg stark gemacht. Im Refektorium der salesianischen Mitbrüdergemeinschaft am Schottenanger trafen die Gäste aus der Ukraine mit Verantwortlichen der Würzburger Don Bosco-Berufsschule und des Bildungszentrums der gemeinnützigen Caritas-Don Bosco GmbH im kleinen Kreis zusammen, um den Besuch von rund 15 Schülerinnen und Schülern aus Lviv in Würzburg vorzubereiten. Die Reise wird voraussichtlich im Juni oder Juli 2024 stattfinden. „Ein erster konkreter Schritt zu einer künftigen Partnerschaft ist somit getan“, betonten geschäftsführender Direktor Andreas Halbig vom Caritas-Don Bosco Bildungszentrum und Dr. Harald Ebert, Schulleiter der Don Bosco-Berufsschule.

(17 Zeilen/0124/0008; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Weihnachten für Alleinstehende

Würzburg (POW) Wie Alleinstehende in Würzburg Weihnachten gefeiert haben, ist Thema im ökumenischen Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am Sonntag, 7. Januar. Außerdem wird das Jahresmotto 2024 des Bistums Würzburg vorgestellt sowie die neuen Wallfahrtsseelsorger am Würzburger Käppele. Die Sendung wird moderiert von Christine Büttner. Der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising hat erstmals den Caritas-Award verliehen. Damit würdigt der katholische Sozialverband Menschen für ihr ehrenamtliches Engagement. Beim Sozialpolitischen Buß- und Bettag im November in Nürnberg stellte sich die Initiative „taxmenow“ („besteuere mich jetzt“) vor. Darin setzen sich Vermögende für mehr Steuergerechtigkeit ein und beziehen Stellung gegen die eigenen Steuerprivilegien. Denn in Deutschland wird Erwerbsarbeit höher besteuert als Vermögen oder Kapitalerträge. Die KAPRI-Runde – Katholische Anbieter in privaten Rundfunkinitiativen – sorgt dafür, dass Kirche auch in Radio und Fernsehen zu finden ist. Bei der Bundestagung Katholischer Redakteure im privaten Rundfunk haben sich nun 25 Redakteurinnen und Redakteure in München getroffen. Außerdem wirft die Sendung einen Blick in die Werkstatt eines Uhrmachermeisters, und im Religiösen Buchtipp wird das Buch „All meine Quellen entspringen in Dir“ von Gerhard Lohfink vorgestellt. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(16 Zeilen/0224/0041; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Motiviert ins neue Jahr

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Viele Menschen gehen mit guten Vorsätzen in das neue Jahr. Doch oft werden diese bald über Bord geworfen. Wie man sich für neue Aufgaben motivieren kann, wird in der Reihe „Hör mal zu“ in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 7. Januar, erklärt. An diesem Datum wird in der katholischen und evangelischen Kirche das Fest „Taufe des Herrn“ begangen. 2023 wurden im Bistum Würzburg mehr als 5000 Kinder getauft. Mittlerweile gibt es auch weltliche Angebote wie Willkommensfeiern. Ein Beitrag erklärt, was die Unterschiede sind. Neben der neuen Jahreslosung gibt es im Bistum auch ein neues Jahresmotto. Bischof Dr. Franz Jung verrät, was für das neue Jahr geplant ist. Ein Höhepunkt wird die 72-Stunden-Aktion des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) sein. Dabei setzen junge Menschen ein Projekt um, das die Welt ein wenig besser machen soll. Noch bis 26. Januar können sich Ministrantinnen und Ministranten für die Romwallfahrt im Sommer anmelden. In einem Beitrag gibt es dazu weitere Informationen. In der Sendung „Gott und die Welt“ geht es zudem um die Frage, welche Möglichkeiten jeder von uns hat, beim Kleidereinkauf nachhaltiger mit den Ressourcen der Natur umzugehen. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(18 Zeilen/0224/0042; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: „Ich werde den Wald bemalen“

Würzburg (POW) Vom spektakulärsten Wald Spaniens berichtet Andreas Drouve in der aktuellen Ausgabe des Würzburger katholischen Sonntagsblatts vom 7. Januar. Dieser geht zurück auf den baskischen Künstler Agustín Ibarrola, der Kiefernstämme bepinselte. Nach seinem Vorbild ist nun ein neuer Wald entstanden, in dem Natur und Kultur verschmelzen. „Ich werde den Wald bemalen“, sagte Ibarrola eines Tages während eines Spaziergangs zu seiner Frau. 1982 begann er, den „Wald von Oma“ („Bosque de Oma“) nach seinen Vorstellungen zu gestalten. Der „Wald von Oma“ ist benannt nach dem dortigen Tal Oma. Der natürliche Alterungsprozess sowie eine Krankheit der Bäume führten zur Sperrung des alten Waldes. Nun haben Künstler in Abstimmung mit der Familie Ibarrola ein neues Waldstück mit verträglicher Vinylfarbe bemalt. Der 1930 geborene Ibarrola konnte nicht mehr persönlich Hand anlegen, doch beteiligte Künstlergruppen ließen sich von ihm und seiner Arbeit inspirieren. Weiter stellt die Kirchenzeitung die Schlimbach-Orgel in Maibach (Dekanat Schweinfurt) vor. Diözesanmusikdirektor Rainer Aberle und Organist Hubertus Bachmann erzählen von der bewegten Geschichte der 1856 erbauten Orgel. Aberle hatte vor anderthalb Jahrzehnten als Orgelsachverständiger ein Gutachten für die Orgelsanierung erstellt und besitzt daher besonders detailliertes Wissen – etwa, dass rund 70 Prozent der 726 Metall- und Holzpfeifen noch original erhalten sind.

(15 Zeilen/0224/0037; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: So lassen sich gute Vorsätze umsetzen

Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg/Schweinfurt (POW) Das Jahr 2023 geht heute zu Ende. Und viele Menschen machen sich Vorsätze, was sie im Jahr 2024 alles ändern wollen. In den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 31. Dezember, gibt es in der Reihe „Hör mal zu“ auch einen Vorschlag hierzu. Zudem hat ein Beitrag Tipps, wie sich gute Vorsätze umsetzen lassen. Ganz so einfach ist es manchmal nicht. Der Jahreswechsel wird von vielen herbeigesehnt. Es gibt gutes Essen und Feuerwerk. Aber gerade letzteres kommt nicht bei allen Menschen gut an. Zum Beispiel bei demenzkranken Personen. Eine gerontopsychiatrische Fachkraft gibt Tipps. In der letzten Folge von „Experten erklären Weihnachten“ geht es um die Sterndeuter – eher bekannt als die Heiligen Drei Könige. Der Experte ist diesmal ein Benediktiner mit eigener Sternwarte in Münsterschwarzach. In den kommenden Tagen ziehen viele Sternsinger von Haus zu Haus und bringen den Segen. Zwei Gruppen aus dem Bistum Würzburg dürfen sogar den Ministerpräsidenten in München besuchen. Eine Reporterin hat eine davon getroffen. Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) feiert 2024 wieder ein Dankeschönfest für alle Sternsinger. Alle Infos gibt es im Veranstaltungstipp. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(18 Zeilen/0124/0015; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Die Herausforderungen im Amazonas-Gebiet

Würzburg (POW) Um die Aktion Dreikönigssingen 2024 geht es beim ökumenischen Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 31. Dezember. Die von Bernadette Schrama moderierte Sendung zeigt auf, vor welchen Herausforderungen Kinder und Jugendliche im Amazonas-Gebiet stehen. Dort bedrohen Brandrodung, Abholzung und die rücksichtslose Ausbeutung von Ressourcen ihre Existenz und ihre Heimat. Reporter Willi Weitzel war im Dreiländereck Kolumbien, Brasilien und Peru für die Sternsinger unterwegs und besuchte dort die Sternsinger-Partnerorganisation FUCAI. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(8 Zeilen/0124/0016; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Auch Maria und Josef hatten Familienkonflikte

Würzburg (POW) Die evangelische Religionspädagogin Maike Schaub-Vaupel hat nach familiären Konflikten in der Bibel gesucht und sie gefunden. In der aktuellen Ausgabe des Würzburger katholischen Sonntagsblatts vom 24./31. Dezember erzählt sie, warum die idealisierte Vorstellung der „Heiligen Familie“ irreführend sein kann. Schaub-Vaupel stellt fest, dass sich die Sehnsüchte nach Harmonie, Schutz und Geborgenheit an Weihnachten besonders bemerkbar machen würden. Doch gerade an diesem Familienfest, wenn die Erwartungen hoch sind, gebe es viel Konfliktpotenzial. Die Religionspädagogin aus Schweinfurt warnt, das Idealbild der Heiligen Familie sei eine Falle. Denn „ein Idealbild ist starr, unerreichbar, realitätsfern und bestätigt das eigene Scheitern“. Sogar die Heilige Familie habe ihre Probleme gehabt. Im Markusevangelium findet sich etwa eine Passage, in der Jesus seine Mutter und seine Geschwister um des Reiches Gottes willen verleugnet. In der Bibel gehe es nicht um die moralische Bewertung, sondern um die Frage: Wen hast du an deiner Seite? Auch Menschen ohne Angehörige haben manchmal andere Personen an ihrer Seite. Das Sonntagsblatt berichtet über Ehrenamtliche und Leiter sozialer Einrichtungen, die an Heiligabend arbeiten, damit einsame Menschen dieses Fest nicht alleine verbringen. Mitarbeiter der Telefonseelsorge, der Bahnhofsmission und der Streetwork in Würzburg erzählen von ihrer Motivation und ihren Erfahrungen. Diplom-Theologe und Bahnhofsmissionsleiter Michael Lindner-Jung sagt, er habe lange über das Symbol der Krippe reflektiert. Er kam zu dem Schluss, „dass die Besucher das Jesuskind sind und die Freiwilligen, die Geschenke bringen, das sind die Hirten. An Heiligabend bin auch ich ein beruflich professioneller Hirte.“

(18 Zeilen/0124/0012; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Weihnachten im Heiligen Land

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) In vielen Städten und Dörfern gibt es ein Krippenspiel. Welche überraschende Wendung dieses nehmen kann, ist im Beitrag „Komm halt rein!“ in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am vierten Adventssonntag, 24. Dezember, zu hören. In der letzten Folge der „Frauengeschichten im Advent“ geht es um Maria, die Mutter Jesu. In der Fremde und mitten in der Nacht brachte sie in einem Stall ein Kind auf die Welt. Was sie bei der Geburt ihres Sohnes erlebt hat, beurteilt in der Serie „Experten erklären Weihnachten“ eine Hebamme aus heutiger Sicht. Außerdem berichtet ein Pfarrer, was für ihn das Wichtigste am Weihnachtsfest ist. In Breitensee (Landkreis Rhön-Grabfeld) gibt es an Weihnachten einen besonderen Brauch: das Christkindlesgehen. Vier Kinder laufen durch das Dorf und bringen das Friedenslicht und Plätzchen. Bischof Dr. Franz Jung verrät, wie er sein Weihnachtsfest verbringt, und überbringt Weihnachtsgrüße. In der Sendung „Gott und die Welt“ berichten Menschen aus dem Heiligen Land, wie sie trotz der derzeit schwierigen Umstände das Weihnachtsfest begehen wollen. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(17 Zeilen/0124/0014; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Weihnachtszauber im Ochsenfurter Gau

Würzburg (POW) Eine Krippe in einem besonderen Gewand stellt das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am vierten Adventssonntag, 24. Dezember, vor. Roswitha Düchs aus Eichelsee (Landkreis Würzburg) hat eine Krippe mit Figuren in Tracht aus dem Ochsenfurter Gau gestaltet. Ihr Herzensprojekt macht sie auch für die Öffentlichkeit zugänglich. Durch die Sendung führt Christine Büttner. Im Erzbistum Bamberg können Kinder mit ihren Eltern beim Krippenbaukurs von Horst Mende Weihnachtskrippen aus Ton gestalten. Zu Weihnachten kommen meist besondere Lebensmittel auf den Tisch. Doch nicht alle können sich edlen Fisch oder Wildfleisch leisten. Jägerinnen und Jäger in ganz Bayern haben einen Teil ihrer Jagderträge gespendet und bedürftige Menschen zu einem Wildbret-Essen eingeladen. Wer nach den Feiertagen lieber einmal fleischlos kochen möchte, kann sich von einem Beitrag aus dem Bistum Eichstätt inspirieren lassen. Beim Marktredwitzer Krippenweg im Landkreis Wunsiedel öffnen private Haushalte ihre Türen und laden dazu ein, ihre Weihnachtskrippen zu bestaunen. In einem weiteren Beitrag ist die Weihnachtsbotschaft von Kardinal Reinhard Marx zu hören. Die evangelischen Christen in Utting am Ammersee können Weihnachten heuer nicht wie gewohnt feiern, denn die Christuskirche ist bis auf die Grundfesten abgebrannt. Doch die Solidarität ist groß und die Kirche wird wieder neu aufgebaut. Ein kleines Weihnachtswunder, findet auch Landesbischof Christian Kopp. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(17 Zeilen/0124/0013; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Pfarrer Werner Vollmuth wird 70 Jahre alt

Würzburg (POW) 70 Jahre alt wird am Montag, 22. Januar, Pfarrer Werner Vollmuth, Priesterseelsorger des Bistums Würzburg. Vollmuth wurde 1954 in Frankenwinheim geboren. Theologie studierte er in Würzburg und Wien. Nach seiner Priesterweihe durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Kiliansdom am 27. Juni 1981 wirkte Vollmuth als Kaplan in Marktheidenfeld und der Würzburger Dompfarrei. 1984 wurde er Pfarrverweser, ein Jahr später Pfarrer von Aidhausen, Happertshausen und Friesenhausen im Landkreis Haßberge. Von 1985 bis 1992 bekleidete er darüber hinaus das Amt des Jugendseelsorgers des Dekanats Haßfurt. Von 1990 bis 1997 war Vollmuth zudem Dekan des Dekanats Haßfurt. Von 1996 bis 1997 war er auch Mitglied der Personalkommission. 1997 wechselte Vollmuth nach Schweinfurt auf die Pfarreien Christkönig und Sankt Josef. Im gleichen Jahr wurde er zum Prokurator des Dekanats Schweinfurt-Stadt gewählt. Von 2001 bis 2008 war Vollmuth Pfarrer von Glattbach und kirchlicher Assistent der Gemeinschaft Christlichen Lebens (GCL) Deutschland für Junge Erwachsene. 2004 wurde er Präses des Ortsverbands Glattbach der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). 2006 wurde Vollmuth, der sich zudem als Exerzitienbegleiter und Geistlicher Begleiter einsetzt, auch kirchlicher Assistent der GCL Region Main, zu der die Bistümer Mainz, Limburg und Würzburg gehören. 2008 wurde er Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Heiligkreuz und Sankt Elisabeth, Würzburg“. 2010 wurde er zudem stellvertretender Dekan des Dekanats Würzburg-Stadt, Caritaspfarrer für die Stadt Würzburg und damit im Vorstand des Orts- und Kreiscaritasverbands Würzburg. Für den Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) war er auch der Geistliche Berater. Darüber hinaus wirkt Vollmuth seit 2018 als Geistlicher Assistent der „Hauskirche fiat verbum“. 2019 wurde er zum Priesterseelsorger für das Bistum Würzburg ernannt. 2020 übernahm er zudem das Amt des Dekans für das Dekanat Würzburg-Stadt sowie 2021 des kirchlichen Assistenten der GCL für die Diözesangemeinschaft Würzburg. Seit 2022 ist er zudem Vertreter des katholischen Dekanats Würzburg im Vorstand des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Würzburg.

(23 Zeilen/0124/0033)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diakon Michael Nowak wird auch Klinikseelsorger in den Haßberg-Kliniken

Wonfurt/Haßfurt (POW) Michael Nowak (55), Diakon im Hauptberuf für die Pfarreiengemeinschaft Theres sowie zur Mithilfe und als Koordinator im Pastoralen Raum Haßberge West, ist mit Wirkung vom 1. Februar 2024 mit einem Stellenumfang von 25 Prozent auch für die Klinikseelsorge in den Haßberg-Kliniken angewiesen worden. Die Anweisung ist befristet bis 31. August 2024. Fachvorgesetzte für die Klinikseelsorge in den Haßberg-Kliniken ist Pastoralreferentin Christine Endres, Abteilungsleiterin „Diakonische Pastoral“.

(6 Zeilen/0224/0047; E-Mail voraus)

Neue Wallfahrtsseelsorger für das Würzburger Käppele

Würzburg (POW) Die Franziskaner-Minoriten Bruder Franz-Maria Endres (73) und Bruder Josef Fischer (65) übernehmen zum 1. Januar 2024 jeweils mit halber Stelle die Wallfahrtsseelsorge an der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung und Schmerzhafte Muttergottes (Käppele) in Würzburg. Fischer unterstützt die Pastoral am Käppele bereits seit einigen Jahren mit halber Stelle. „Wir sind den Franziskaner-Minoriten dankbar, dass sie mit Pater Franz-Maria und Pater Josef die Wallfahrtsseelsorge am Käppele übernehmen und diesen geprägten Ort franziskanischer Spiritualität in die Zukunft führen“, sagt Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran.

Bruder Franz-Maria Endres wurde 1950 in Tauberbischofsheim geboren. 1973 trat er in die Gemeinschaft der Franziskaner-Minoriten ein und legte 1977 die Feierliche Profess ab. Das Studium der Theologie schloss er 1979 mit dem Diplom ab. Weihbischof Alfons Kempf weihte ihn am 4. Juli 1981 in der Franziskanerkirche in Würzburg zum Priester. Anschließend wirkte Endres als Kaplan in der Pfarrei Sankt Suitbertus in Ratingen (Nordrhein-Westfalen). 1986 wechselte er in den Konvent in Köln, wo er in den pastoralen Diensten der Gemeinschaft mitwirkte. 1989 wurde Endres in den Konvent Maria Eck in Oberbayern versetzt. Von 1992 bis 2000 leitete er als Guardian das dortige Kloster und war als Wallfahrtskurat zudem für die Pastoral an der Wallfahrt im Chiemgau verantwortlich. Im Anschluss war Endres vier Jahre als Pilger- und Touristenseelsorger in der Basilika San Francesco im italienischen Assisi tätig. Von 2004 bis 2008 wirkte er als Guardian im Kloster Schwarzenberg sowie von 2006 bis 2012 als Pfarrer in den Pfarreien Scheinfeld und Oberscheinfeld mit Kuratie Kornhöfstadt (Landkreis Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim). Anschließend kehrte Endres nach Maria Eck zurück und war über drei Amtsperioden hinweg Guardian und Wallfahrtskurat. Seit 8. Dezember 2023 lebt Endres im Würzburger Konvent.

Bruder Josef Fischer wurde 1958 in Ludwigshafen am Rhein geboren und stammt aus Grünstadt. Nach dem Abitur 1976 am Gymnasium in Grünstadt und dem Grundwehrdienst studierte er bis 1985 Theologie in Mainz und Würzburg. 1980 trat er im Minoritenkloster Kaiserslautern in die Gemeinschaft ein und legte 1984 in der Franziskanerkirche in Würzburg die Feierliche Profess ab. Am 4. Mai 1985 wurde Fischer in der Würzburger Franziskanerkirche zum Priester geweiht. Anschließend wirkte er im Kloster Oggersheim vier Jahre in der Berufungspastoral. 1989 kam er in den Würzburger Konvent und wirkte dort als Junioratsleiter, ab 1994 als Provinzvikar und Provinzialminister sowie ab 2000 erneut als Junioratsleiter. 2004 wechselte Fischer in den Konvent Schwarzenberg. Dort war er bis 2012 Leiter des Bildungshauses sowie von 2012 bis 2019 Postulats- und Noviziatsleiter. Zudem war er von 2013 bis 2019 Delegat für Ausbildung im mitteleuropäischen Bereich der Centralis Europae Foederatio (CEF).

(34 Zeilen/0124/0003; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pastoralreferentin Anja May zurück im Pastoralen Raum Bad Brückenau

Bad Brückenau (POW) Pastoralreferentin Anja May (34), derzeit in Elternzeit, kehrt zum 1. Januar 2024 in den Pastoralen Raum Bad Brückenau zurück. May wurde 1989 in Fulda geboren. Nach dem Theologiestudium trat sie 2015 als Pastoralassistentin für die Pfarreiengemeinschaft „Oberleichtersbach / Schondra“ in den Dienst des Bistums Würzburg. Von 2017 bis 2018 nahm sie eine Familienzeit. 2021 wurde sie Pastoralreferentin, 2022 war sie zudem Koordinatorin für den Pastoralen Raum Bad Brückenau. Seit August 2022 ist sie in Elternzeit. May ist verheiratet und Mutter von drei Kindern.

(6 Zeilen/0124/0006; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Anje Elsesser auch Leiterin des Tagungszentrums Schmerlenbach

Schmerlenbach/Aschaffenburg (POW) Ab Montag, 1. Januar 2024, übernimmt Anje Elsesser zusätzlich zu ihrer Aufgabe als Leiterin des Tagungsbetriebs des Martinushauses Aschaffenburg bis auf Weiteres die Leitung des Tagungszentrums Schmerlenbach.

(3 Zeilen/0124/0009; E-Mail voraus)

Dr. Berthold Uphoff in den Ruhestand verabschiedet

Schmerlenbach/Würzburg (POW) Bei einer Feierstunde in Würzburg ist am Mittwoch, 13. Dezember, Dr. Berthold Uphoff in den Ruhestand verabschiedet worden. 32 Jahre leitete er zunächst als stellvertretender Rektor, ab 2002 als Rektor das Bildungs- und Exerzitienhaus „Maria an der Sonne“ in Schmerlenbach. Er entwickelte das Tagungshaus zu einem Tagungszentrum im Status eines Drei-Sterne-Hotels unter dem Motto „Tagen und Genießen in klösterlicher Ruhe“, wie Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung Kultur und Bildung, betonte. Zertifikate im Umwelt- und Klimaschutz, im Service und Bildungsmanagement hätten dazu beigetragen, dass das Haus heute ein deutschlandweit beliebter Tagungsort sei. Eine besondere Ehre sei es zudem gewesen, dass der Kreis der „TOP 250 Germany“-Tagungshoteliers Uphoff den Oscar der deutschen Tagungsindustrie verlieh. Schrappe würdigte zudem, dass er über den eigentlichen Renteneintrittstermin am 1. Mai 2022 hinaus bis 31. Dezember das Haus leite. „Ich habe mich verstanden als Steuermann in einem Ruderboot. Er ist für die Richtung, das Tempo und das Team verantwortlich“, sagte der passionierte Ruderer Uphoff. Der Diplom-Theologe war seit 2000 Mitglied der diözesanen Arbeitsgemeinschaft Gemeinde- und Organisationsberatung. Auch als Referent in der Pfarrgemeinderatsfortbildung der Diözese Würzburg war Uphoff viele Jahre tätig. In mehr als 50 Beratungsprojekten war er im Einsatz. „Du warst in stürmischen Zeiten eine professionelle und verlässliche Leitung“, sagte Ordinariatsrätin Schrappe. In seiner Rolle als ehemaliger Pfarrer und Dekan von Aschaffenburg erinnerte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran an die gute Zusammenarbeit in den Jahren 2004 bis 2007, als Uphoff auch Rektor des Martinushauses Aschaffenburg war.

(18 Zeilen/0124/0007; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Monsignore Dr. Benno von Bundschuh gestorben

Großwenkheim (POW) Im Alter von 87 Jahren ist am Mittwoch, 20. Dezember, Pfarrer i. R. Monsignore Dr. Benno von Bundschuh gestorben. Er war langjähriger Pfarrer und Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Liberius Wagner Markt Stadtlauringen“. Von Bundschuh wurde 1935 in Sangerberg (Erzbistum Prag) geboren. Nach der Priesterweihe am 21. Juli 1963 durch Bischof Josef Stangl war von Bundschuh zunächst in Nüdlingen eingesetzt, ehe er Kaplan in Haßfurt und im Würzburger Juliusspital war. 1965 wurde er zum Studium beurlaubt und ging zunächst nach Wien, dann nach München. Im November 1966 kehrte er ans Juliusspital zurück. 1967 wurde er erneut zum Studium in München beurlaubt. Zwei Jahre später kehrte er als Assistent an die Universität Würzburg zurück. 1975 wurde von Bundschuh Verweser der Pfarrei Giebelstadt. Im Jahr darauf wurde er Pfarrer von Traustadt. 1979 wurde er zusätzlich Seelsorger der Pfarrei Donnersdorf, 1985 auch von Pusselsheim. Von 1978 bis 1985 war von Bundschuh stellvertretender Dekan im Dekanat Schweinfurt-Süd. 1985 übernahm er die Pfarrei Miltenberg. Ab 1988 war von Bundschuh zudem Pfarrverweser der Filiale Mainbullau der Pfarrei Rüdenu. 1998 wechselte er nach Stadtlauringen, Birnfeld und Wettringen. Zeitweise war er auch Pfarradministrator von Altenmünster. Ab 2010 leitete er die Pfarreiengemeinschaft „Liberius Wagner Markt Stadtlauringen“, zu der die Pfarreien Altenmünster, Birnfeld und Stadtlauringen, die Kuratie Fuchsstadt sowie die Filialen Ballingshausen, Sulzdorf und Wettringen gehören. Im Oktober 2010 verlieh Papst Benedikt XVI. von Bundschuh den Ehrentitel Monsignore. 2013 wurde von Bundschuh in den Ruhestand versetzt, den er in Großwenkheim verbrachte. Die Gemeinde Stadtlauringen ernannte ihn im gleichen Jahr zum Ehrenbürger. Seit 2015 hatte von Bundschuh einen Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Johannes Maria Vianney, Seubrigshausen“. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Mittwoch, 27. Dezember, um 13 Uhr in Stadtlauringen gefeiert, die Beisetzung schließt sich an. Bereits um 12.30 Uhr wird der Rosenkranz gebetet.

(21 Zeilen/0124/0001; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Studiendirektor a. D. Monsignore Heinrich Schlereth gestorben

Miltenberg (POW) Im Alter von 88 Jahren ist am Neujahrstag, Montag, 1. Januar, Studiendirektor a. D. Monsignore Heinrich Schlereth gestorben, langjähriger Religionslehrer an der Berufsschule in Miltenberg. Schlereth wurde 1935 in Bad Kissingen geboren. Nach dem Besuch des Kiliansums, Abitur und Theologiestudium in Würzburg empfing er am 20. Juli 1963 durch Bischof Josef Stangl in Hammelburg die Priesterweihe. Nach kurzer Aushilfstätigkeit in Windheim und als Kooperator in Neunkirchen kam Schlereth 1964 als Kaplan nach Hösbach mit Wenighösbach, 1966 nach Miltenberg mit Breitendiel. Während dieser Zeit war er drei Jahre lang Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Miltenberg, seit 1969 war er Präses der örtlichen Kolpingsfamilie. 1971 ging Schlereth als Religionslehrer an die Berufsschule Miltenberg und erhielt zudem einen Seelsorgeauftrag für Breitendiel, ab 1988 auch für Mainbullau. In Breitendiel gründete er den Kindergartenverein Sankt Josef, ließ Gemeindezentrum und Kindergarten errichten und die Kirche renovieren. 1985 wurde Schlereth zum Studiendirektor ernannt. 1995 wurde er stellvertretender Geistlicher Beirat des Diözesanverbands der Deutschen Jugendkraft (DJK). 1996 wurde ihm die Bürgermedaille der Stadt Miltenberg verliehen. Nach seiner schulischen Ruhestandsversetzung im Jahr 2001 wirkte Schlereth bis 2010 weiterhin in Breitendiel und Mainbullau als Seelsorger und half anschließend in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Miltenberg-Bürgstadt“ mit. 2003 erhielt er für sein ehrenamtliches Engagement die Bundesverdienstmedaille. Papst Benedikt XVI. ernannte ihn 2005 zum Monsignore. In der Laudatio hieß es, Schlereth habe sich segensreich über nahezu 30 Jahre lang mit Hingabe für den Dienst der Glaubensunterweisung und Erziehung junger Menschen an der Berufsschule in Miltenberg eingesetzt. Dabei habe er nicht nur qualifiziert seinen Unterricht gehalten, sondern sei im wahrsten Sinne des Wortes Seelsorger für Schülerinnen und Schüler und das Lehrerkollegium gewesen. 2010 verlieh die Stadt Miltenberg Schlereth die Ehrenbürgerwürde. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Freitag, 5. Januar, um 13.30 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Jakobus der Ältere in Miltenberg gefeiert, die Beisetzung findet um 15 Uhr auf dem Friedhof in Breitendiel statt. Der Rosenkranz wird am Mittwoch, 3. Januar, um 18 Uhr in der Kirche Sankt Josef der Bräutigam in Breitendiel gebetet.

(25 Zeilen/0124/0032; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diakon i. R. Axel Mager gestorben

Bad Kissingen (POW) Im Alter von 87 Jahren ist am Mittwoch, 3. Januar, Diakon i. R. Axel Mager gestorben. Er gehörte zu den ersten acht Männern, die 1972 für das Bistum Würzburg zum Ständigen Diakon geweiht wurden. Rund 30 Jahre wirkte er in Bad Kissingen, zunächst als Diakon mit Zivilberuf und ab 1989 als hauptberuflicher Diakon. „Ich bin stolz und froh, den Dienst als Diakon gemacht haben zu dürfen. Ich würde mich auch heute sofort wieder weihen lassen“, erklärte er kurz vor seinem Goldenen Weihejubiläum im Jahr 2022. Mager wurde 1936 in Bonn geboren und wuchs ab 1939 in Bad Kissingen auf. Der gelernte Einzelhandelskaufmann absolvierte von 1967 bis 1969 den Fernkurs für Theologische Laienbildung in Wien. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 9. Januar 1972 in Würzburg zum Ständigen Diakon. Im Anschluss wirkte Mager bis 1989 als Diakon mit Zivilberuf in Bad Kissingen. Anschließend war er hauptberuflicher Diakon für Bad Kissingen, Garitz mit Seniorenresidenz Parkwohnstift, Aura, Albertshausen und Poppenroth. Von 1990 bis 2001 war er zudem Altenseelsorger für das Dekanat Bad Kissingen. 1996 wurde Mager Präses der Kolpingsfamilie Bad Kissingen, 1997 auch Kolping-Bezirkspräses für den Bezirksverband Rhön-Saale. 2003 wurde er als hauptamtlicher Diakon entpflichtet. Mager war verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Donnerstag, 11. Januar, um 14 Uhr in der Pfarrkirche Herz Jesu in Bad Kissingen gefeiert. Die Urnenbeisetzung findet zu einem späteren Zeitpunkt in Bad Kissingen statt.

(16 Zeilen/0224/0038; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diakon i. R. Anton Siegler im Alter von 71 Jahren gestorben

Lohr am Main/Gemünden (POW) Im Alter von 71 Jahren ist am Dienstag, 19. Dezember, Diakon i. R. Anton Siegler gestorben. Er half zuletzt im Pastoralen Raum Gemünden in der Seelsorge mit. Siegler wurde 1952 in Lohr-Wombach geboren. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte den Großhandelskaufmann am 25. Oktober 1998 in Würzburg zum Ständigen Diakon. Im Anschluss wirkte Siegler als Diakon mit Zivilberuf in Langenprozelten. 1999 wurde er hauptberuflicher Diakon für die Pfarreiengemeinschaft „Main-Sinn, Rieneck“. 2007 wurde Siegler zudem als Fachberater Seelsorge für die Freiwillige Feuerwehr in Lohr am Main beauftragt. Zwischenzeitlich war er auch Dekanatsbeauftragter für die Behindertenseelsorge für das Dekanat Lohr. 2017 wurde er hauptberuflicher Diakon in der Pfarreiengemeinschaft „Main-Sinn, Rieneck“ sowie für die Pfarreiengemeinschaft „Sodenberg, Wolfsmünster“. Ab 2020 wirkte er dort als Diakon mit Zivilberuf. 2022 wurde Siegler Diakon mit Zivilberuf für den Pastoralen Raum Gemünden. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand im März gleichen Jahres half er im Pastoralen Raum Gemünden weiter in der Seelsorge mit. Siegler hinterlässt seine Ehefrau sowie drei erwachsene Kinder. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Freitag, 29. Dezember, um 10 Uhr in der Pfarrkirche in Lohr-Sendelbach gefeiert, die Beisetzung auf dem örtlichen Friedhof schließt sich an.

(15 Zeilen/0124/0005; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Schwester Dr. Veronika Stauch gestorben

Würzburg (POW) Im Alter von 91 Jahren ist am Donnerstag, 28. Dezember, Schwester Dr. Veronika Stauch, langjährige Generaloberin der Erlöserinnen, in Würzburg gestorben. Das hat der Orden mitgeteilt. Stauch wurde 1932 in Gräfenthal in Thüringen geboren, wuchs in Saalfeld/Saale auf und wurde zur Erzieherin ausgebildet. 1959 trat sie in die Kongregation der Erlöserinnen ein. In München studierte sie Pädagogik, Psychologie und Soziologie und promovierte 1976. In Würzburg wirkte Stauch als Lehrerin an der kongregationseigenen Fachakademie für Sozialpädagogik Sankt Anna. Zudem war sie von 1975 bis 1989 in der Arbeitsgemeinschaft der Frauenorden (AGFO) im Bistum Würzburg im Vorstand aktiv. Von 1977 bis 1983 war Stauch Generalassistentin ihrer Gemeinschaft. Von 1995 bis 2007 wirkte sie als Generaloberin. Von 1977 bis 2017 war Stauch außerdem Beauftragte für den Seligsprechungsprozess von Schwester Julitta Ritz. Das Requiem für die Verstorbene wird am Donnerstag, 4. Januar 2024, um 14 Uhr in der Mutterhauskirche der Erlöserinnen in Würzburg, Domerschulstraße 1, gefeiert. Die Aussegnung schließt sich an.

(13 Zeilen/0124/0028; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Vortrag: „Nahtoderfahrungen – Streich des Gehirns oder Seelenbeweis?“

Würzburg (POW) Zu einem Vortrag mit dem Titel „Nahtoderfahrungen – Streich des Gehirns oder Seelenbeweis?“ lädt die Domschule Würzburg am Mittwoch, 17. Januar 2024, von 19 bis 20.30 Uhr auf ihre virtuelle Plattform ein. Die Veranstaltung aus der Reihe „Draufgeblickt – Eine Reihe zur Orientierung in weltanschaulicher Vielfalt“ erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Referat Interreligiöser Dialog und Weltanschauungsfragen des Bistums Würzburg, der Beratungsstelle für Weltanschauungsfragen des Erzbistums Bamberg, der Fachstelle für Sekten- und Weltanschauungsfragen des Bistums Regensburg, der Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus Nürnberg und der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg. Es referiert Dr. Hans Markus Horst, Leiter der Beratungsstelle für Weltanschauungsfragen im Erzbistum Bamberg. Laut einer Umfrage unter 2000 Deutschen haben etwa vier Prozent der Befragten in ihrem Leben eine Nahtoderfahrung gemacht. „Für viele war es die schönste Erfahrung, die sie je gemacht haben“, heißt es in der Einladung. Die Veranstaltung geht unter anderem folgenden Fragen nach: Wie sind Nahtoderlebnisse zu verstehen und wie sind sie zu deuten? Sind sie verbindliche Hinweise auf das ewige Leben, Transzendenzöffner oder Trugbilder infolge einer Traumatisierung? Verschiedene Sichtweisen und Erklärungsversuche werden vorgestellt. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Dienstag, 16. Januar 2024, sowie nähere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet domschule-wuerzburg.de.

(17 Zeilen/0124/0031; E-Mail voraus)

Seminar: „Christus der wahre Mittler“ – eine Heidenpredigt Augustins

Würzburg (POW) Ein Lektüre- und Diskussionsseminar mit dem Thema „Christus der wahre Mittler oder: Wie man nicht Neujahr feiern sollte. Eine Heidenpredigt Augustinus (Sermo Dolbeau 26)“ findet am Samstag, 27. Januar, von 9 bis 13 Uhr sowie 14 bis 17.30 Uhr in der Griechisch-Bibliothek im Institut für Klassische Philologie in der Würzburger Residenz (dritter Stock) statt. Die Veranstaltung richtet sich an Studentinnen und Studenten aller Fachbereiche sowie alle Interessierten. Die Predigt „Sermo Dolbeau 26“ sei das umfangreichste Stück unter den 1990 von François Dolbeau in der Stadtbibliothek Mainz entdeckten neuen Augustinus-Predigten und eine der längsten und eindrucksvollsten Predigten Augustins, heißt es in der Ankündigung. Augustinus hielt sie am 1. Januar 404, einem Datum, zu dem der christliche Gottesdienst mit dem traditionellen Neujahrsfest konkurrierte. In der Predigt gehe es um grundsätzliche Fragen des Verhältnisses von Christentum und traditionell-römischer Religion. Behandelt werde etwa die Möglichkeit einer naturphilosophisch-allegorischen Deutung der paganen Götter oder das Problem, warum gerade gebildete Heiden für den einzigen wahren „Mittler“ zwischen Gott und den Menschen, den inkarnierten Christus, so wenig zugänglich seien. Damit seien Grundfragen der augustininischen Christologie, der Sünden- und Erlösungslehre berührt. Die Predigt wird möglichst vollständig gelesen und interpretiert. Veranstalter ist das Zentrum für Augustinus-Forschung (ZAF) an der Universität Würzburg in Verbindung mit den Instituten Antike und mittelalterliche Philosophie, Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, Latinistik und Praktische Philosophie sowie der Domschule Würzburg. Anmeldung bis Freitag, 19. Januar, unter www.augustinus.de/anmeldung.

(18 Zeilen/0224/0051, E-Mail voraus)

Andersort Wärmestube: „obdachlos = psychisch krank?“

Würzburg (POW) In der Reihe „Andersorte“ lädt die Domschule Würzburg unter dem Motto „obdachlos = psychisch krank?“ am Freitag, 2. Februar, von 15 bis 20 Uhr in die Würzburger Wärmestube ein. „In der Wärmestube und an weiteren Orten in Würzburg kann man dem begegnen, was Obdachlosigkeit heißt. Tägliches Mühen um einen Schlafplatz, um Nahrung, um einen Ort zum Aufwärmen, um die Möglichkeit, mit jemandem zu reden, und so weiter. Hinzu kommen gesundheitliche Gefährdungen, sehr oft seelische Erkrankungen“, heißt es in der Ankündigung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gehen an Orte, die für Obdachlose Bedeutung haben. Treffpunkt ist bei der Kurzzeitübernachtung der Christophorus-Gesellschaft in der Würzburger Wallgasse 3. Sie erhalten Einblicke in die Kurzzeitübernachtung, die Essensausgabe für Bedürftige in der Elisabethstube der Erlöserschwestern sowie das Thema „Obdachlose in der Stadtbücherei“. Den Abschluss macht eine Vortrags- und Gesprächsrunde mit Moritz Maier, Leiter der Wärmestube, Stefanie-Irmgard Behnecke, Projektverantwortliche „Oskar“ (Obdachlos, Seelisch krank, Außerhalb der Regelversorgung), einer Besucherin oder einem Besucher der Wärmestube sowie Dr. Edith Schwender, Oberärztin am Zentrum für seelische Gesundheit des Bezirks Unterfranken am König-Ludwig-Haus in Würzburg. Die Veranstaltung ist eine Zusammenarbeit mit der Christophorus-Gesellschaft und dem Förderverein Wärmestube. Der Eintritt ist frei, um Spenden für die Wärmestube und das Projekt „Oskar“ wird gebeten. Anmeldung bis Freitag, 26. Januar, unter www.domschule-wuerzburg.de oder per E-Mail an info@domschule-wuerzburg.de.

(17 Zeilen/0124/0035; E-Mail voraus)

Seminar: „Fluch und Segen in Sagen und Märchen“

Würzburg (POW) „Was möchtest du haben: die Hälfte davon mit meinem Segen oder alles mit meinem Fluch?“ Mit dem Thema „Fluch und Segen in Sagen und Märchen“ befasst sich ein Seminar von Freitag, 23., bis Sonntag, 25. Februar, im Würzburger Burkardushaus. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit der Europäischen Märchengesellschaft. In Volkserzählungen werde geflucht und gesegnet, heißt es in der Ankündigung. Im Seminar werde anhand ausgewählter Märchen und Sagen das Wirken von Fluch und Segen intensiv betrachtet: Wer verflucht und wer segnet? Welche Folgen hat das? Wie kann ein Fluch gebrochen werden? Woher kommt der Segen? Welche Haltungen der Märchenfiguren führen zu einem Verfluchen und welche zu einem Gesegnet-Sein? „Als Grundgedanke begleitet dabei die Frage, was ein segensreiches Leben ausmacht und wodurch das Leben gesegnet ist, und wo sich die Bilder des Märchens mit eigenen Erfahrungen treffen.“ Referentin ist Sabine Lutkat, Märchenerzählerin, Autorin und Präsidentin der Europäischen Märchengesellschaft. Die Teilnahme kostet pro Person 210 Euro inklusive Vollverpflegung und Getränken. Für zwei Übernachtungen mit Frühstück werden zusätzlich 98 Euro berechnet. Anmeldung bis Freitag, 26. Januar, bei der Domschule Würzburg, Internet www.domschule-wuerzburg.de, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de.

(14 Zeilen/0224/0040; E-Mail voraus)

Dreiteiliger „Weg in die Stille“ im Exerzitienhaus Himmelspforten

Würzburg (POW) Unter dem Motto „hören – beten – schweigen“ lädt die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg zu einer dreiteiligen Veranstaltung „Weg in die Stille“ im Exerzitienhaus Himmelspforten in der Mainaustraße 42 in Würzburg ein. Auftakt ist am Mittwoch, 6. März, von 19 bis 20 Uhr. Die Folgetermine sind mittwochs, 13. und 20. März, zur gleichen Zeit. Das Angebot in der österlichen Bußzeit wende sich an alle, die sich in diesen Wochen neu Gott und seinem Wirken öffnen wollen, heißt es in der Einladung. „Aus dem Vielerlei des Alltags kommen wir in die ruhige Atmosphäre von Himmelspforten. Wir wollen das Herz bereiten, um dem Wort Gottes zu lauschen und im schweigenden Dasein Sein Wort wirken zu lassen. So können Leib und Seele zum Gebet werden, und wir können uns gestärkt wieder dem Alltag zuwenden.“ Referentin ist Ritaschwester Carmen Fuchs. Die Kosten für alle drei Termine betragen pro Person 15 Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 18. Januar, per E-Mail an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/0124/0034; E-Mail voraus)

Meditativ in den Frühling tanzen

Würzburg (POW) „Aufbruchstimmung!“. Unter diesem Stichwort bietet die Frauenseelsorge Würzburg am Samstag, 16. März, von 14 bis 17.30 Uhr einen Nachmittag mit meditativem Tanz im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6, in Würzburg an. „Wir wollen tanzend den Frühling begrüßen“, schreibt der Veranstalter. Der Fokus soll darauf liegen, die gemeinsame Zeit zu genießen und sich auf Neues einzulassen. Dabei wird Andrea Achsnich, Lehrerin für meditativen Tanz, mit den Teilnehmerinnen Tänze aus aller Welt tanzen, mit „schnellen und beruhigenden Schrittfolgen im regelmäßigen Wechsel“. Das Angebot richtet sich an Frauen aller Altersklassen, eine 30-minütige Pause ist eingeplant. Die Teilnahme kostet pro Person zehn Euro. Anmeldung bis Dienstag, 30. Januar, per E-Mail an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de. Weitere Informationen unter frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/0224/0052; E-Mail voraus)

Besinnungstag zur Fastenzeit: „Wenn Mütter peinlich werden...“

Würzburg (POW) Einen Besinnungstag zur Fastenzeit bietet die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg am Mittwoch, 20. März, von 10 bis 16.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus an. Der Tag steht unter dem Motto „Wenn Mütter peinlich werden und trotzdem treu sind bis zuletzt“ und betrachtet die Mutter Jesu im Johannesevangelium. Am Anfang sei die Mutter Jesu bei der Hochzeit zu Kana dabei und hole sich eine Abfuhr von ihrem Sohn, der seinen eigenen Weg geht. Am Ende seines Weges stehe sie unter seinem Kreuz. „Wir lassen uns auf den Bogen ein, den das Johannesevangelium spannt: von Kana bis Golgota. In diesem Bogen ist Raum für unsere eigenen Erfahrungen als Tochter, Partnerin, Mutter, Großmutter – und unsere Sehnsucht nach Autonomie und Nähe“, heißt es in der Einladung. Die Teilnehmerinnen entdecken die Mutter Jesu als Wegbegleiterin für die Fastenzeit. Der Tag endet mit einem Segensritual. Referentin ist Dr. Hildegard Gosebrink, Leiterin der Arbeitsstelle Frauenseelsorge der Freisinger Bischofskonferenz. Die Teilnahme kostet pro Person 40 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen. Anmeldung bis Mittwoch, 31. Januar, per E-Mail an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/0224/0045; E-Mail voraus)

Trauerseminar für verwitwete Frauen über 60 Jahren

Würzburg (POW) Für verwitwete Frauen über 60 Jahren bietet die Frauenseelsorge des Bistums Würzburg am Samstag, 13. April, von 9.30 bis 17 Uhr ein Trauerseminar im Exerzitienhaus Himmelsporten in Würzburg an. „Jetzt, wo wir mehr Zeit miteinander gehabt hätten“ heißt die Veranstaltung die in Kooperation mit der Hospiz- und Trauerpastoral angeboten wird. „Wir wollen an diesem Tag der Trauer Raum und Worte geben“, schreibt der Veranstalter. Zusätzlich soll thematisiert werden, wie die Frauen in dem, was zurückgelassen und bereits geschafft wurde, Kraft und Hoffnung finden können. Das Seminar leitet die Trauerberaterin Cornelia Krines-Eder. Die Teilnahme kostet pro Person 40 Euro. Anmeldung bis Montag, 26. Februar, und weitere Informationen per E-Mail unter frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de und online unter frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(9 Zeilen/0224/0046; E-Mail voraus)

Byzantinisch-katholischer Gottesdienst zum Hochfest Theophanie

Würzburg (POW) Am Sonntag, 7. Januar 2024, wird um 10 Uhr in der byzantinischen Nikolauskapelle in der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl eine feierliche Liturgie zum Hochfest Theophanie (Taufe Jesu) gefeiert. An diesem Fest werden in der Ostkirche auch Wasser und die Flüsse gesegnet. In der westlichen Kirche feiert man das Fest Epiphanie, auch Heilige Drei Könige genannt. Es singt der Chor der „Freunde der Ostkirche“ unter Leitung von Ulrich Raphael Firsching.

(5 Zeilen/0124/0030; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Schweigekreise für den Frieden auf dem Domvorplatz

Würzburg (POW) Der Interreligiöse Gesprächskreis Würzburg lädt ab Montag, 8. Januar, jeweils montags auf dem Würzburger Domvorplatz wieder zu Schweigekreisen für den Frieden in Israel und Palästina. Beginn ist jeweils um 17.30 Uhr. „Im Schweigen werden wir für Frieden in Israel und Palästina, in der Ukraine und weltweit eintreten“, heißt es in der Einladung. Eingeladen sind alle Menschen: Mitglieder der Religionen ebenso wie Menschen, die keinen oder ihren eigenen Glauben pflegen.

(5 Zeilen/0224/0043; E-Mail voraus)